



Eine Venus-Fehldeutung...

...im Jahre 1905

Das Pentagon-Forschungsprojekt

AATIP oder AAWSAP?

50 Jahre alt

Der Condon-Report

Inhalt

Editorial97

UFO-Beobachtungen 98



06.12.2002, Fehmarn 98
 23.08.2018, Riegelsberg-Walpershofen..... 101
 12.08.2015, List auf Sylt 102
 04.07.2017, Nordkap 104

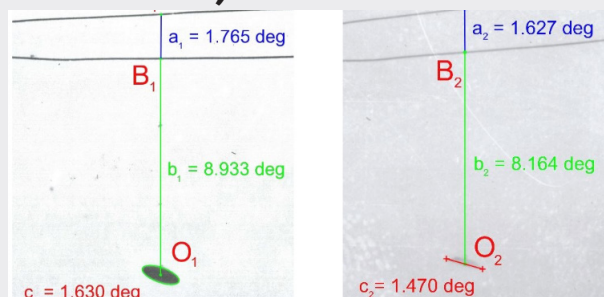
Das Pentagon-Forschungsprojekt:
 AATIP oder AAWSAP?..... 105

Kurz notiert
 UFO-Tagung in Rom mit Luis Elizondo..... 110

Eine Venus-Fehldeutung...
 ...im Jahre 1905 111

50 Jahre alt:
 Der Condon-Report 114

Trent-Fotos, die Dritte



Brad Sparks' Reaktion auf IPACO 116

Literatur
 Mein Vater war ein MIB..... 122
 UFOs über Österreich..... 126

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
 UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972
 Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
 Telefon: (0 23 51) 2 33 77
 Telefax: (0 23 51) 2 33 35
 e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
 Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
 zzgl. Porto: Deutschland 9,00 €, Ausland 20,00 €
 Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
 © 2017 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

In diesem **jufof** werde ich ein Thema kurz anreißen, das im Rahmen unserer Ermittlungsarbeit von besonderer Bedeutung ist. Es geht um die Zuverlässigkeit von Zeugenaussagen.

Es gibt UFO-Forscher, deren Vertrauen in die Zuverlässigkeit von Zeugenaussagen unerschütterlich zu sein scheint. Diesen Optimismus habe ich vielfach im Kreise der in Deutschland vernetzten Fallermittler erleben müssen, obwohl genügend Untersuchungen belegen, dass Zeugenaussagen unzuverlässig sein können.

Ein Augenzeuge von UFO-Ereignissen muss das Geschehen zunächst einmal richtig wahrnehmen, dann muss er sich zu einem späteren Zeitpunkt korrekt daran erinnern und wenn er schließlich durch einen UFO-Forscher befragt wird, so schildern, dass in der Vorstellung des Ermittlers dasselbe Bild von dem UFO-Ereignis entsteht. Auf diesem Weg haben »unbewusste Fehler« genügend Zeit, sich in das Gehirn des Zeugen einzuschleichen.

Zum Problem der »richtigen Wahrnehmung« ein Beispiel aus jüngerer Zeit. Wir erhielten mehrere Beobachtungen, die auf die zweite Stufe der Weltraumrakete SpaceX Falcon 9 zurückzuführen war. Die Stufe zündete am 8.10.2018 um ca. 5.40 Uhr über Deutschland ihre Bremsraketen und erzeugte dabei eine auffällige Leuchterscheinung am Himmel. In einem Bericht schildert der betreffende Zeuge, dass das von ihm beobachtete helle Objekt einen Bogen geflogen sei: »Die Lichtkugel flog eine Linkskurve«, schrieb er. Seine Sichtung war zweifelsfrei auf die Raketenstufe zurückzuführen, die im erdnahen Orbit natürlich einen geradlinigen Flug vollzog. Das

Objekt konnte somit keine Linkskurve geflogen haben. Ein Wahrnehmungsfehler, der in dieser und ähnlicher Form immer wieder auftreten kann, von unerfahrenen Ermittlern womöglich als ge-



sicherte Tatsache gewertet wird und weitere Ermittlungen auf eben diesen falschen Tatsachen aufgebaut werden.

Zum Problem der »korrekten Erinnerung« haben wir in diesem **jufof** drei Foto-Fälle, in denen die Zeugen nachweislich falsche Erinnerungen hatten. In einem Fall 16 Jahre nach dem Ereignis, was man noch irgendwie nachvollziehen könnte, aber auch bei Fällen aus jüngerer Zeit. Bei einem Melder hat sich die Erinnerung so weit verfälscht, dass er eine Reflexion in einem Fenster, die er niemals hätte mit eigenen Augen sehen können, tatsächlich am Himmel fliegen gesehen haben will. In allen drei Fällen waren die Melder überzeugt davon, die Fotos draußen im Freien gemacht zu haben. Nachweislich waren es jedoch Aufnahmen aus dem Innenraum heraus durch eine Fensterscheibe.

Die Fälle machen deutlich, wie unsicher Zeugenaussagen sein können und dass wir Fallermittler ein besonderes Augenmerk in die Glaubhaftigkeitsbeurteilung und Würdigung von Zeugenaussagen legen müssen.

In diesem **jufof** haben wir für Sie weitere interessante Beiträge bereitgestellt und ich hoffe, dass Sie daraus verwendbare Informationen entnehmen können.

Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Fehlerhafte Erinnerung – Fall 1

FALLNUMMER: 20021206 A
 DATUM: 6.12.2002
 UHRZEIT: 12.22 Uhr MEZ (11.22 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 23769 Fehmarn
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Jens N.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Innenraumlampe
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Kontaktformular, 27.4.2018
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Melder legte uns zwei Fotos zur Begutachtung vor, die er während eines Urlaubs im IFA-Hotel&Ferien-Centrum vom Balkon aus gemacht hatte. Sie zeigen ein relativ großes und hell leuchtendes Objekt am Himmel.

Dazu schreibt der Melder: »schon seit Kindertagen beschäftige ich mich mit wissenschaftlichen Fragen und seit ca. 30 Jahren auch mit Fragen zu Erscheinungen, die die Menschen noch nicht vollständig erklären können.

Durch verschiedene Wendungen in meinem Leben (bin jetzt 51 Jahre) pflegte ich diese Interessen nicht mehr in diesem Maße.

Momentan habe ich wieder etwas mehr Zeit und nutze natürlich das Internet zur Wissenserweiterung und Recherche.

Habe im Jahr 2002 am 6. Dezember in der Zeit von 12.22 bis 12.23 Uhr 2 Fotos gemacht. Von einem »fliegenden Objekt«.

Hatte da gerade meine neue Canon EOS D30 gekauft und fotografierte viel. Ich wusste

sofort, dass es etwas Ungewöhnliches ist.

Warum ich mich erst jetzt melde: damals hatte ich Bedenken, dass ich als Spinner abgetan werden könnte. Hatte auch noch nicht im Internet nach seriösen Seiten recherchiert. Lese seit einiger Zeit immer mal wieder in Internetforen, die sich mit derartigen Dingen befassen und deshalb heute meine Nachricht.

- Ostseeinsel Fehmarn am 6.12.2002 von 12.22 bis 12.23 Uhr vom Balkon des Hotels, 15. Etage, IFA Feriencentrum, Burgtiefe, Zur Strandpromenade 1, 23769 Fehmarn
- Richtung Südwest
- Stürmisches und regnerisches Wetter, komplett bewölkt, keine Sonne
- Das Objekt bewegte sich innerhalb von 2 Minuten von Südwest in Richtung West mit gleichmäßiger Geschwindigkeit
- es verschwand dann hinter dem Hotelturm Kopenhagen, rechts auf Foto 2 zu erkennen
- ging dann in den Hotelflur der Etage zur Nottreppe, um weitere Fotos zu machen: es war verschwunden; das war nicht mal eine Minute
- damals war ich allein reisend; direkte Zeugen habe ich keine; traute mich nicht dazu an der Rezeption zu fragen
- erzählte es damals auch nur dem engsten Kreis meiner Familie und engsten Freunde
- zuerst dachte ich an eine Art Spiegelung; bloß worin, da ich direkt auf dem Balkon war
- die Deckenlampen waren zum Zeitpunkt der Aufnahme gegen Mittag nicht an und sahen anders aus

Mehr fällt mir nach dieser langen Zeit momentan nicht ein. Mich würde in erster Linie

interessieren, wie Sie mit Ihren technischen Möglichkeiten meine Fotos bewerten. Ob ich evtl. »ungewollt« Fake-Fotos gemacht habe?

Als mittlerweile doch fortgeschrittener Laienfotograf handhabe ich es immer noch so wie damals. Kein Foto von mir wurde und wird mit irgendeinem Bearbeitungsprogramm nachher bearbeitet. Es bleibt Rohmaterial. Die in den Fotos gespeicherten Meta-Daten / Exif-Daten sagen das aus.«



Diskussion und Beurteilung

Bei genauer Betrachtung der Aufnahmen ist erkennbar, dass entgegen der Aussage des Melders die Fotos nicht vom Balkon aus, sondern aus dem Raum heraus gemacht worden sind (siehe erstes Foto rechts oben).

Die Aufnahmen wurden auch durch das geschlossene Fenster gemacht, deutlich erkennbar an den Reflexionen des Innenraums in der Scheibe (siehe zweites Foto rechts oben).



Nachweis über Anfertigung der Fotos aus dem Innenraum



Weitere Reflexionen aus dem Innenraum

Wie eine Internet-Recherche ergab, werden im IFA-Hotel&Ferien-Centrum für die Deckenbeleuchtung Lampen verwendet, die der Form des Objekts entsprechen:



Quelle: www.lopesan.com/de/hotels/deutschland/fehmar/ifa-fehmar/unterkunft/#lg=8&slide=0



Composite, in dem die Deckenlampe über das Objekt kopiert wurde. Die Proportionen passen.

Dass viele und vermutlich fast alle Zimmer mit solchen und ähnlichen Deckenlampen ausgestattet sind zeigen folgende Links:

- <http://www.ifa-fehmarn-hotel.com/fotos.html>
- <http://www.ifa-fehmarn-hotel.com/fotos.html>
- www.expedia.de/Baltic-Sea-Coast-Hotels-IFA-Fehmarn-Hotel-Ferien-Centrum.h1331878.Hotel-Beschreibung
- www.expedia.de/Baltic-Sea-Coast-Hotels-IFA-Fehmarn-Hotel-Ferien-Centrum.h1331878.Hotel-Beschreibung
- www.expedia.de/Baltic-Sea-Coast-Hotels-IFA-Fehmarn-Hotel-Ferien-Centrum.h1331878.Hotel-Beschreibung#gallery-thumbnails-content
- www.expedia.de/Baltic-Sea-Coast-Hotels-IFA-Fehmarn-Hotel-Ferien-Centrum.h1331878.Hotel-Beschreibung#gallery-thumbnails-content
- destinia.de/h/h208902-ifa-fehmarn-hotel-ferien-centrum
- destinia.de/h/h208902-ifa-fehmarn-hotel-ferien-centrum
- www.lopesan.com/de/hotels/deutschland/fehmarn/ifa-fehmarn/unterkunft/
- www.hotel.de/de/ifa-fehmarn-ferien-centrum/hotel-145846/

Bei dem fotografierten Objekt hat sich zweifelsfrei um die im Fensterglas spiegelnde Deckenlampe gehandelt. Eine Flugbewegung hat der Melder somit nicht sehen können!

Folgende Aussagen können daher nicht stimmen:

- *»Das Objekt bewegte sich innerhalb*

von 2 Minuten von Südwest in Richtung West mit gleichmäßiger Geschwindigkeit«
Am Himmel befand sich kein Objekt, das sich hätte bewegen können!

- *»es verschwand dann hinter dem Hotelturm Kopenhagen, rechts auf Foto 2 zu erkennen«*
Am Himmel befand sich kein Objekt, das sich hätte bewegen können!
- *»zuerst dachte ich an eine Art Spiegelung; bloß worin, da ich direkt auf dem Balkon war«*
Der Melder befand sich innerhalb des Raumes vor der Fensterscheibe zum Balkon!
- *»die Deckenlampen waren zum Zeitpunkt der Aufnahme gegen Mittag nicht an und sahen anders aus«*
Die Zimmer sind mit Deckenlampen ausgestattet, die genau den Proportionen des Objekts entsprechen!

Interessant an diesem Fall ist das Erinnerungsvermögen des Zeugen. Wie erfahrene UFO-Forscher wissen, kommt es immer wieder vor, dass die Zeugen von lange zurückliegenden tatsächlichen Ereignissen eine abweichende Erinnerung haben.

Im konkreten, 16 Jahre zurückliegenden Fall war der Zeuge heute fest davon überzeugt, die Aufnahmen vom Balkon aus gemacht zu haben. Zudem hatte er in Erinnerung, das Objekt im Luftraum fliegend gesehen zu haben.

Dass seine Fotos tatsächlich nur die Innenraumlampe zeigen, akzeptierte dann auch der Zeuge: *»Habe mich wohl durch meine Erinnerungen von 2002 wirklich täuschen lassen. ... War auch in der Annahme, dass ich ohne Fensterscheibe fotografierte. Das war eben nicht der Fall. Das hatten Sie ja auch analysiert. Und die Zeit von 16 Jahren spielte sicher auch eine Rolle dabei...«*

Leider müssen wir nicht nur bei lange zurückliegenden Ereignissen mit fehlerhafter Erinnerung rechnen. Dass diese schon nach kurzer Zeit trügen kann, zeigt der nachfolgende Fall.

Hans-Werner Peiniger

Fehlerhafte Erinnerung – Fall 2

FALLNUMMER: 20180823 A
 DATUM: 23.08.2018
 UHRZEIT: 18.21 Uhr MESZ (16.21 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 66292 Riegelsberg - Walpershofen
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Jill M.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Innenraumlampen
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Mail vom 23.08.2018
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

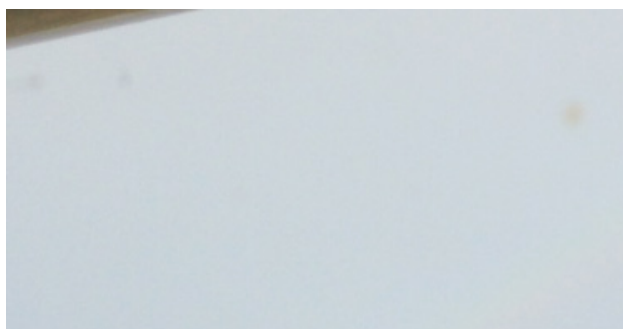
Sachverhalt

Die Melderin legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das sie von Regenbögen gemacht hatte. Beim späteren Betrachten der Aufnahme habe sie darauf vier helle ovale Objekte am Himmel entdeckt.



Diskussion und Beurteilung

Erfahrungsgemäß sollte es sich bei den Objekten um Reflexionen einer Innenraumbeleuchtung auf einer Glasscheibe handeln. Daher galt es Hinweise dafür zu finden, dass die Aufnahme durch eine Glasscheibe gemacht worden ist.



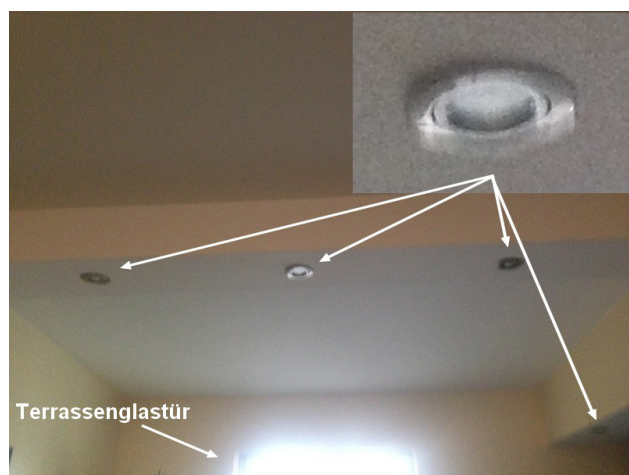
Oben links im Bild ist ein Teil des Fenster- oder Türrahmens zu sehen, sowie Schmutzflecken auf einer Glasscheibe



Im Bildbereich unten rechts spiegelt sich eine Kommode o.ä., zumindest eine Schublade, in der Glasscheibe

Damit war der Nachweis erbracht, dass das Foto durch eine Glasscheibe gemacht worden ist und es sich bei den Lichtern offensichtlich um Reflexionen einer Innenraumbeleuchtung handelt.

Die Zeugin mit dieser Erklärung konfrontiert: »Ich bin mir eigentl sicher, das Foto draußen gemacht zu haben. Vielleicht auch Flecken auf der Handy linse...ich weiß es nicht?« Daraufhin bat ich die Melderin, doch mal ein Foto ihrer im Innenraum befindlichen Deckenbeleuchtung zu senden.



Damit war der Fall klar. Es handelte sich um Spiegelungen der Innenraumbeleuchtung im Doppelglas der Terrassentür.

Hier zeigt sich erneut, wie unsicher die Aussagen von Zeugen oder Meldern sein können.

Die Melderin ist ursprünglich fest davon überzeugt gewesen, die Aufnahme von draußen gemacht zu haben. Sie schreibt in einer weiteren Mail: »In meiner Erinnerung hab ich draußen mit den Kindern fotografiert. Mein Mann sagt, vielleicht bin ich dann schon rein. Ich erinnere mich evtl falsch.« Ja, so wird es gewesen sein.

Für uns Fallermittler eine wichtige Erkenntnis. Schon nach kurzer Zeit können sich die Erinnerungen verfälschen. Das sollte man bei der Beurteilung von UFO-Ereignissen stets vor Augen haben und ggf. berücksichtigen.

Hans-Werner Peiniger

Fehlerhafte Erinnerung – Fall 3

FALLNUMMER: 20150812 B

DATUM: 12.08.2015

UHRZEIT: 15.41 Uhr MESZ (13.41 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 25992 List auf Sylt

LAND: Deutschland

ZEUGE: Wolfgang W

KLASSIFIKATION: DD

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIKATION: Innenraumlampen

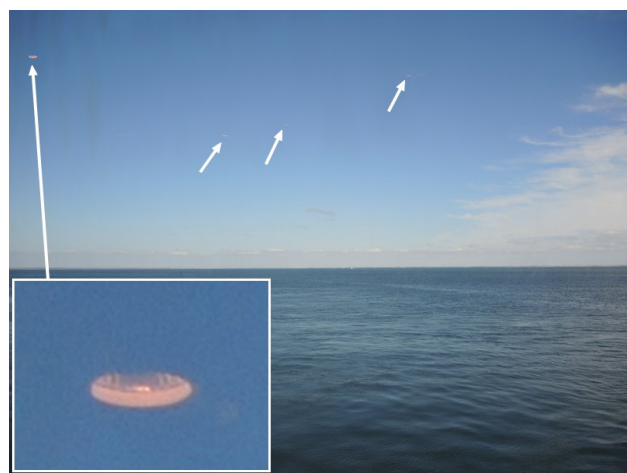
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: Kontaktformular, 06.01.2018

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Melder legte uns mehrere Fotos zur Begutachtung vor, die er 2½ Jahre zuvor von einem ablegenden Schiff aus den Hafenbereich von List auf Sylt zeigen. Beim späteren Betrachten habe er auf den Fotos helle scheibenförmige Objekte am Himmel entdeckt.



Originalbild, auf dem mehrere ovale Objekte zu erkennen sind

Auf Nachfrage hat der Melder erklärt, dass er die Fotos von draußen gemacht hätte, weil er sich nicht erinnern kann, von innen Fotos gemacht zu haben.

In einer anderen Mail schrieb er nochmals: »... und während des ablegen des Schiffes stand ich garantiert im irgendwo im Freien



Ausschnittvergrößerung

Hier lässt sich ein Wahrnehmungseffekt erkennen. Manch einer wird in dem Objekt die Ähnlichkeit mit einer Schale mit Vertiefung erkennen – der obere Ringteil nach hinten gerichtet. Tatsächlich ist es eine in die Decke eingebaute Lampe. Der obere Ringteil befindet sich vorne und der untere hinten. Man schaut praktisch von schräg unten in die Deckenlampenfassung hinein.

und nicht im inneren des Schiffes. Schon meiner Neugier auf das kommende. Auch im weiteren Verlauf der Reise war ich sehr selten in geschlossenen Räumen, eben wegen der Spannung auf was da kommen wird.«

Diskussion und Beurteilung

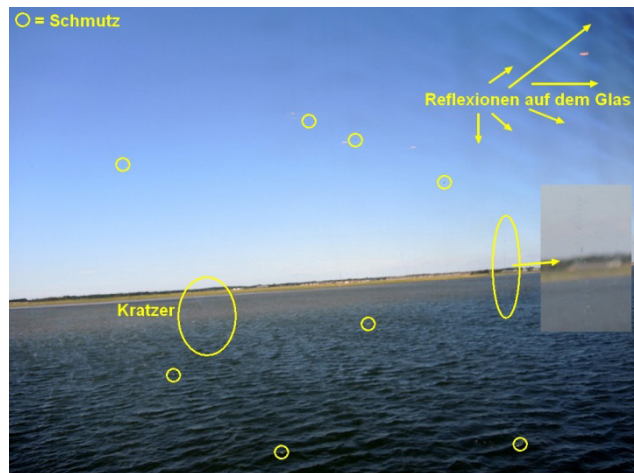
Die Fotos zeigen bei einer genauen Betrachtung deutliche Hinweise darauf, dass sie aus dem Schiff heraus durch eine Glasscheibe gemacht worden sind.

Besonders deutlich ist das am letzten Bild des Melders zu erkennen (Foto oben rechts).

In dem Foto oben hat die Kamera nämlich auf die Glasscheibe fokussiert, so dass Schmutzflecken, Kratzer und Reflexionen besonders deutlich zu erkennen sind.

Der Melder war auf dem Weg von List auf Sylt nach Rømø, Dänemark. Hier fährt die Syltfähre (www.syltfaehre.de), in der sich ein Bordrestaurant befindet. Im Bordrestaurant, bzw. in der Panorama-Bar sind in der Decke runde Lampen eingelassen, die m. E. für die Reflexionen verantwortlich sind (siehe Fotos rechts Mitte und unten).

Die Fotos des Melders sind zweifelsfrei durch ein Fenster der Fähre geschossen worden, in das sich die Lampen der Innenraum-



Reflexionen auf der Scheibe, Kratzer und Schmutzflecken



Quelle: www.justsylvt.de/wp-content/uploads/2013/04/SyltExpress-Syltfaehre-22.jpg



Quelle: www.justsylvt.de/wp-content/uploads/2013/04/SyltExpress-Syltfaehre-23.jpg

beleuchtung spiegelten. Damit ist auch der Nachweis erbracht, dass die Erinnerung des Melders offensichtlich fehlerhaft war.

Hans-Werner Peiniger

Deutscher Urlauber fotografiert UFO am Nordkap

FALLNUMMER: 20170704 A
 DATUM: 04.07.2017
 UHRZEIT: 0.33 Uhr MESZ (22.33 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: Nordkap
 LAND: Norwegen
 ZEUGE: Jürgen G.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Innenraumlampen
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Mail vom 10.02.2018
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

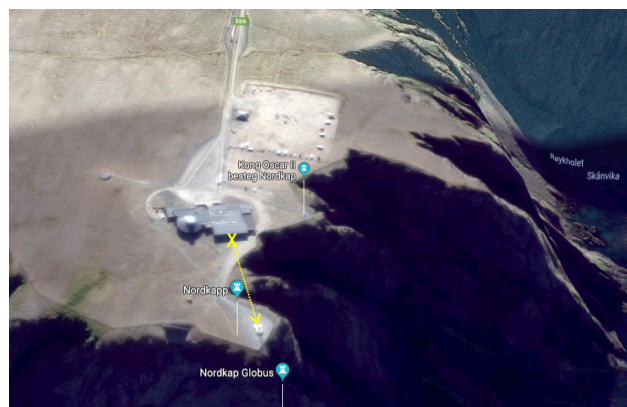
Sachverhalt

Der Melder legte uns eine Aufnahme zur Begutachtung vor, die er während einer Urlaubsreise am Nordkap gemacht hatte. Beim späteren Betrachten habe er auf dem Foto eine ovale hell leuchtende Scheibe und weitere helle Lichter am Himmel entdeckt.



Diskussion und Beurteilung

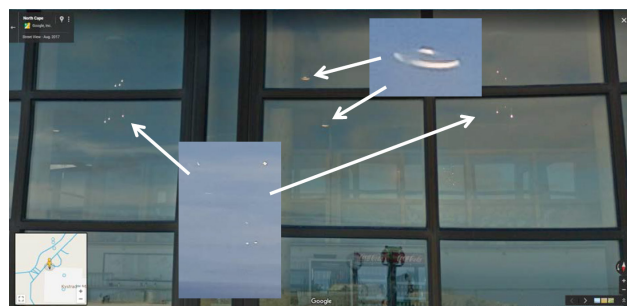
Aus der Originalaufnahme konnte der genaue Standort des Melders ermittelt werden. Er befand sich im Restaurant des Informationszentrums am Nordkap: www.visitnord-



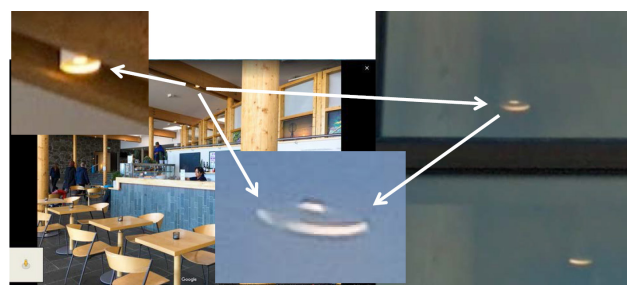
Informationszentrum am Nordkap
 © Google Maps

kapp.net/de/die-nordkaphalle.

Über die Street-View-Funktion von Google Maps ließ sich das Restaurant von außen betrachten. Auf Google eingestellte Fotos zeigten den Innenraum. Dabei stellte sich heraus, dass der Innenraum des Restaurants mit Deckenlampen ausgestattet ist, die dem Abbild des UFOs entsprechen.



Panoramascheibe des Restaurants
 © Google Maps



Der Melder hat durch die Panoramafenster des Restaurants fotografiert, in denen sich die Innenraumlampen spiegelten. Somit hat es sich bei den UFOs zweifelsfrei um die Innenraumbeleuchtung des Restaurants gehandelt.

Hans-Werner Peiniger

Das Pentagon-Forschungsprojekt: AATIP oder AAWSAP?

Detlef Hoyer

Im letzten jufof wurde über das Forschungsprogramm AATIP des Pentagon berichtet. Es wurden dort etliche Details aus den Zeitungsartikeln der New York Times und von Politico, den Videos und weiteren Quellen sowohl inhaltlich als auch zeitlich geordnet. Das Thema beschäftigt weiterhin viele Leute und ist immer wieder Anlass für Berichte in einer Vielzahl von Medien. Je nachdem, ob diese Medien zum ersten Mal darüber berichten oder dies schon öfter getan haben, werden bekannte Informationen erneut präsentiert oder es kommen neue Details hinzu.

Die vielen hinzugekommenen Informationen sind zum Teil auch widersprüchlich, wie in einigen Quellen berichtet wird. Die Fülle an Informationen zwingt zu einer Auswahl und Reduzierung. In diesem Beitrag soll auf den zeitlichen Ablauf der Ereignisse um das Forschungsprogramm eingegangen werden, auf ein Audio-Interview mit dem Radarbeobachter, der auf der USS Princeton während des Nimitz-Vorfalles an einem Radarschirm Dienst tat und auf neu präsentierte Dokumente über neue Luft- und Raumfahrtantriebe. Auf diese drei Bereiche soll sich im Folgenden beschränkt werden.

Zwei verschiedene Forschungsprojektnamen oder zwei verschiedene Projekte ?

Vom Juni 2018 gibt es einen Beitrag von parabunk auf der von Google betriebenen Website blogspot.com, dessen wesentliches Analyse-Ergebnis eine Zeittabelle über die Ereignisse rund um das Forschungsprogramm ist [1]. Viele Informationen werden zusammengetragen, gegenübergestellt und abgewogen. Ein Großteil sind Zitate mit Zeitungsartikeln als Quellenangaben, in denen man den zitierten Text auch wörtlich findet (stichprobenartig überprüft). Die Zitate sind

thematisch fortschreitend jeweils unter einer Überschrift angeordnet, kommentiert, mit Fragen versehen, kurzen Anmerkungen und ein wenig Bewertung oder Erörterung danach. Die Schlussfolgerungen jenes Beitrags über Ereignisse, die zu dem Forschungsprogramm des Pentagons geführt haben, wie es ablief und wieder eingestellt wurde, resultieren in dem erwähnten Zeitplan.

In diesem detaillierten Zeitplan kommen viele amerikanische Personen und Institutionen vor:

- Advanced Aerospace Threat Identification Program (AATIP) – der öffentliche Name des Projekts
- Advanced Aerospace Weapon System Application Program (AAWSAP) – vermutl. der Name im Pentagon
- Bigelow – Großindustrieller der Luft- und Raumfahrt
- Bigelow's Skinwalker Ranch in Utah – berühmte Ranch mit langer Geschichte anomaler Ereignisse
- Bigelow Aerospace Advanced Space Studies (BAASS), Tochterfirma von Bigelow Aerospace
- Defense Intelligence Agency (DIA) – militä-

rischer Geheimdienst

- Defense Intelligence Reference Documents (DIRD) – Dokument mit Katalognummer
- Department of Defense (DoD) – Verteidigungsministerium
- Elizondo, Luis – Leiter AATIP und Direktor TTSA
- Federal Aviation Administration (FAA) – Bundesbehörde für Luft- und Raumfahrt
- Kurth, Douglas – Leiter bei BAASS
- Lacatski, James – Vorgänger von Elizondo beim DoD
- National Institute for Discovery Science (NIDS) – private Forschungsorganisation, von Bigelow gegründet
- Reid, Harry – ehemaliger Senator von Nevada
- To The Stars Academy (TTSA) – private Forschungsorganisation, von Tom DeLonge gegründet

2007

Jemand vom militärischen Geheimdienst (DIA), wahrscheinlich James Lacatski, der Vorgänger von Luis Elizondo, schreibt einen Brief an Bigelow und bittet um ein Treffen. Er führt ein Gespräch mit Bigelow und Reid und verfasst danach einen wissenschaftlich gehaltenen Vorschlag für ein Projekt der Regierung.

2008

BAASS wird offiziell als neue Firma eingetragen. Douglas Kurth wird Leiter der BAASS. Reid sorgt für die Finanzierung, bringt das Projekt in den Haushaltsplan ein, der wird Mitte des Jahres verabschiedet. Stellenausschreibungen folgen, Bewerbungsschluss ist

Anfang September. Ab 30. September läuft der Vertrag für das erste Jahr des Projekts.

2009

BAASS sendet eine Anfrage an die FAA zur Änderung der Adressierung von UFO-Berichten von NIDS an ihren Nachfolger BAASS. Zusammenarbeit einer Arbeitsgruppe »MUFON SIP« (special interest group) mit der BAASS. Bei einer Unterrichtung im Pentagon behauptet der Programmdirektor »die Vereinigten Staaten sind unfähig, sich gegen einige der entdeckten Technologien zu verteidigen«. Reid versucht vergeblich, das Programm durch »außergewöhnliche Entdeckungen« abzusichern, indem er angibt, dass »bei der Identifizierung mehrerer hochsensibler, unkonventioneller

Erkenntnisse aus der Luft- und Raumfahrt viel erreicht wurde«. Ein Vorstands-Report zum Nimitz-Vorfall wird erstellt. Beginn des 2. Vertragsjahres (optionales Jahr 1).

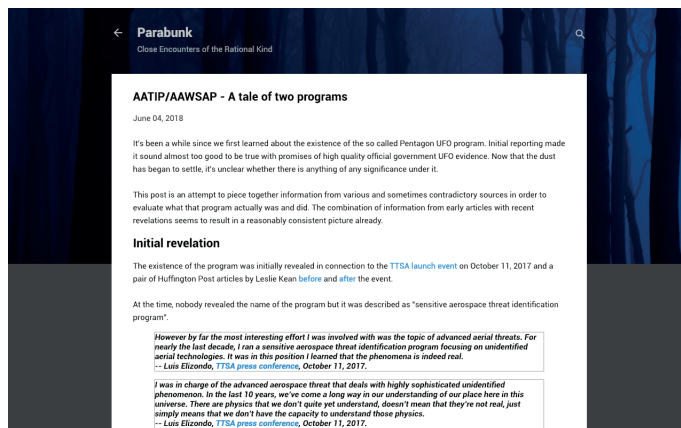
2010

Drei DIRD-Dokumente werden öffentlich zugänglich.

Elizondo wird AATIP/AAWSAP-Programm-Manager. Von Mai-August 2010 wird laut LinkedIn ein Großteil der Beschäftigungsverhältnisse beendet. Beginn des 3. Vertragsjahres (optionales Jahr 2) am 30. September. Das zweite optionale Jahr zum AAWSAP-Vertrag wird von Bigelow selbst finanziert, wobei unklar ist, wie das mit dem ursprünglichen Vertrag verbunden war.

2011

Auch das Beschäftigungsverhältnis des Ausrüstungsmanagers/Untersuchungsleiters



Zeitlinie zum Pentagon-Forschungsprogramm auf dem Parabunk-Blog

endet (laut LinkedIn). Ein 4. Vertragsjahr wird nicht genutzt (optionales Jahr 3).

2012

AAWSAP wird »aus Mangel an wirklichen Fortschritten und Bedenken über die Durchführbarkeit des Programms« eingestellt. AATIP beginnt als kleines Nachfolgeprogramm, um militärische Begegnungen mit unbekannten Flugzeugen – mit Elizondo als Leiter – zu studieren und stützt sich dabei auf ein informelles Netzwerk von Kollegen. Am 30. September beginnt optionales AAWSAP-Vertragsjahr 4 (Option nicht genutzt)

2013

BAAS-Programmleiter Douglas Kurth verlässt BAASS (laut LinkedIn)

2017

Im Oktober verlässt Luis Elizondo das DoD und wechselt zu TTSA, behauptet AATIP läuft noch weiter. Im Dezember erscheinen die Zeitungsberichte und die drei Videos.

Das sind viele Details aus unterschiedlichen Quellen, die belegen, dass es dieses Projekt gegeben haben muss. Auslöser war vermutlich der Nimitz-Vorfall, der hier aber nur an einer Stelle im Zusammenhang mit der Verfassung eines Berichts dazu genannt wird. Das erste der drei Videos, das Tic-Tac-Video, bezieht sich aber direkt auf den Nimitz-Vorfall.

Interview mit dem Radarbeobachter des Nimitz-Vorfalles

Zum Nimitz-Vorfall gibt es ein Audio-Interview von Jeremy Corbell mit dem damaligen Radartechniker, der vieles davon am Bildschirm verfolgt haben will [2]. Sein Vorname ist Trevor, der Nachname wurde nicht veröffentlicht. Seine wichtigsten Aussagen aus diesem Interview sind im Folgenden sinngemäß wieder gegeben, d.h. es wird nicht unterschieden, ob er es selbst gesagt hat, oder ob

er eine Frage mit »yes, correct« beantwortet hat. Die Aussagen dürfen also angezweifelt werden, wie prinzipiell das ganze Interview.

(Zuschnitt, vorweg in der Einleitung) *»Ich weiß, was ich gesehen habe. Ich sah definitiv ein anderes Filmmaterial während dieser Ereignisse in 2004. Und ein anderes Objekt, bei weitem. Das Objekt, das ich sah, war wie eine fliegende Untertasse geformt, kein Tic-Tac. Und ich habe versucht, dies mit anderen Leuten zu überprüfen, aber sie haben sich normalerweise geweigert, darüber zu sprechen. Ich werde diesen Tag nie vergessen, das ist mein Leben. Dieser Tag hat meine ganze Weltanschauung verändert. Es hat mich umgehauen.«*

Ca. bei Minute 13:30: *»Dieses Objekt machte ein paar verschiedene schnelle Manöver. Es imitierte die Bewegungen der F/A-18 und übertraf damit unsere besten Kampfflugzeuge. Der letzte Teil des Videos, an den ich mich erinnere, ist, dass dieses Objekt nach links ging und dann direkt hochschoss, es war verrückt. Und ich erinnere mich, dass die Offiziere gesagt haben, dass es nichts auf diesem Planeten gibt, was das tun kann, es ist nicht möglich. Es gibt nichts, was diese G-Kräfte vertragen kann, ohne zerstört zu werden.«*

Ca. bei Minute 17: *»Es sah aus wie mit einem gewölbten Oberteil und einem flachen Unterteil, genau wie eine fliegende Untertasse, wie wir sie kennen. Den Offizieren war klar, dass es nicht menschlich, sondern außerirdisch war. Sie waren schockiert, sie konnten nicht glauben, was sie sahen, aber es war echt.«*

Ca. bei Minute 18:30: *»Diese Aufnahmen unterscheiden sich von den Aufnahmen, die das Verteidigungsministerium veröffentlicht hat. Ich habe es mehrmals gesehen und es ist nicht dasselbe. Das Filmmaterial wird wahrscheinlich nie rauskommen, aber ich habe es gesehen. Sie wollen nicht, dass die Leute wissen, dass diese Technologie da draußen ist.«*

Ca. bei Minute 19:45: »Es macht mir keine Angst. Es ist nichts, wovor man Angst haben muss. Diese Leute oder diese Objekte, oder was auch immer, sind keine Bedrohung. Sie sind hier und machen ihr Ding und gehen dann wieder.«

Eines von drei neuen DIRD Dokumenten

Und nun zum 3. Bereich [3, 4, 5], und da zu dem ersten der neuen Dokumente: »Warp-Antrieb, Dunkle Energie und die Manipulation von extra Dimensionen« [3]. Auf der ersten Seite findet man außer der Überschrift »deklassifiziert, nur für den Dienstgebrauch«, »Defense Intelligence Reference Document« (DIRD), »erworben über die Bedrohungsabwehr, 2. April 2009, ICOD 1. Dezember 2010«.

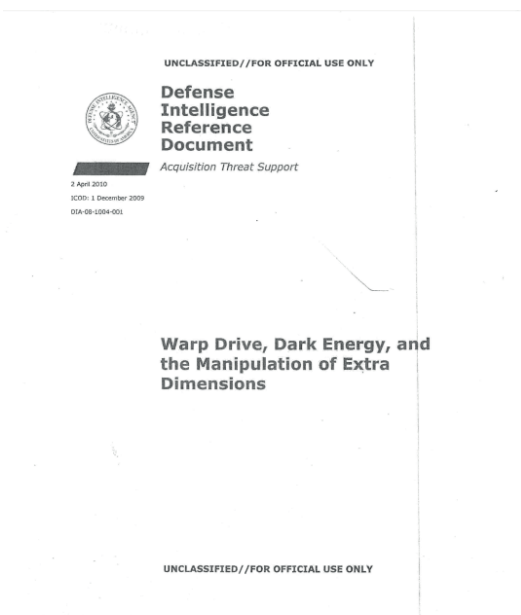
Auf der zweiten Seite Angaben über die Herkunft des Dokuments: »Erstellt von der Abteilung Akquisitionsunterstützung (DWO-3), Defense Warning Office – Direktion für Analyse – Defense Intelligence Agency, Autoren: Richard K. Obousy Ph.D., Eric W. Davis« sowie: »Dieses Produkt gehört zu einer Reihe von Berichten über fortschrittliche Technologien, die im Geschäftsjahr 2009 im Rahmen des Programms **Advanced Aerospace Weapon System Applications** (AAWSA) der Defense Intelligence Agency, Defense Warning Office, erstellt wurden. Kommentare oder Fragen zu diesem Dokument sollten an **James T. Lacatski**, D.Eng., **AAWSA Program Manager**, Defense Intelligence Agency, z.Hd. CLAR/DWO-3, Bldg 6000, Washington, DC 20340-5100 gerichtet werden«.

Auf Seite drei und vier befindet sich das Inhaltsverzeichnis, das in der Einleitung be-

sprochen wird. Begonnen wird mit den Problemen, den sich interstellare Raumfahrt aufgrund der Relativitätstheorie ausgesetzt sieht: Die Lichtgeschwindigkeit ist eine obere Grenze, die aber nicht erreicht werden kann, weil zur Beschleunigung zugeführte Energie in Masse umgesetzt wird. Selbst bei nahezu Lichtgeschwindigkeit würde man interstellare Reisen in Jahrzehnten messen. In der letzten Zeit hätten Physiker aber zwei Schlupflöcher ausgemacht, den (Albucierre) Warp-Antrieb und die Einstein-Rosen-Brücke (Wurmloch) [6, 7]. Beide beruhen auf Beeinflussung der Raumzeit-Metrik - der Schwerpunkt wird in dem Dokument aber auf den Warp-Antrieb gelegt. Das und wie Raumzeit-Metrik sich ändern kann ist bekannt aus der Wirkung von Massen (Raumzeitkrümmung [8]), rotierenden Massen (Thirring-Lense Verdrillung der Raumzeit [9]) und der Hubble-Expansion des Universums [10]. Weil das

Universum beschleunigt expandiert und es deswegen dunkle Energie (noch nicht erkennbar) und es damit auch eine kosmologische Konstante in der Einstein-Gleichung geben müsse [11], seinen Forschungen zu dunkler Energie und der kosmologischen Konstante wichtig, weil die damit die für möglich gehaltene Beeinflussung der Raumzeit ein Schlüssel zum Warp-Antrieb sein könnte, in welcher Weise man die nötige Manipulation der Raumzeit-Metrik erreichen könnte.

Im 4. von 8 Kapiteln wird auf den Casimir-Effekt eingegangen, bei dem ein Zusammenhang zur kosmologischen Konstante vermutet wird. In dem 5. Kapitel geht es um Raumzeit-Theorien, die mit mehr als 4 Dimensionen



arbeiten, die Kaluza-Klein-Theorie und die Randall-Sudrum-Theorie, beide arbeiten mit 5 Dimensionen. Die Theorie von Burkard Heim mit 6 Dimensionen wird nicht erwähnt. In den weiteren Kapiteln wird versucht, die genannten Möglichkeiten qualitativ und quantitativ genauer zu bestimmen und Experimente vorgeschlagen. Zwei interessante Tabellen seien noch genannt. Zum einen eine Tabelle mit Zielen und Zeiten dazu, in denen ein Ziel mit 100-facher Lichtgeschwindigkeit erreicht werden könnte. Die andere Tabelle führt die benötigte Energie auf, die für die Generierung einer Warp-Blase benötigt wird ($\sim 10^{40}$ Joule) und die bei einer Bewegung mit 100-facher Lichtgeschwindigkeit ($\sim 10^{54}$ Joule). Dieser utopische Energiebedarf mag mit zur Einstellung des Projekts geführt haben.

Dieses Dokument rekapituliert den aktuellen Stand vieler physikalischer Theorien mit Bezug zur interstellaren Raumfahrt, wobei man viele der Informationen auch bei Wikipedia findet. Den Abschnitt über die Kaluza-Theorie kann man aber als veraltet bezeichnen. Zitat Seite 8 unten und Seite 9 mittig:

»1919 bot Kaluza einen einzigartigen Ansatz zur Vereinheitlichung von Schwerkraft und Elektromagnetismus, der darin bestand, der allgemeinen Relativitätstheorie eine zusätzliche räumliche Dimension hinzuzufügen und diese zusätzliche Dimension mit zwei mathematischen Objekten zu füllen, die als Vektorpotential A_m und Skalarpotential f bezeichnet werden ... Nach der Lösung von Einsteins Gleichung in diesem höherdimensionalen Raum mit dieser Metrik konnte Kaluza sowohl die allgemeine Relativitätstheorie als auch die elektromagnetische Theorie genau reproduzieren ... Die Kaluza-Klein -Theorie gilt zwar als elegant in ihrer Einfachheit, ist aber nicht ohne Probleme. Eine offensichtliche Kritik ist, dass die Theorie keine neuen Vorhersagen macht, da sie nicht Einsteins oder Maxwells Theorien erweitert, sondern

lediglich den Formalismus in einem neuen mathematischen Rahmen synthetisiert. Eine ernsthaftere Kritik betrifft die Einführung der 5. Dimension, die als künstliches Konstrukt angesehen wurde und wird, da unser Universum anscheinend 4-dimensional ist.«

Wie der Beginn schon erkennen lässt, ist das der Stand von 1919, was verwundert, denn man konnte einen aktuelleren Stand erwarten. Das Kaluza mit seinem Paper keine neuen Vorhersagen macht, liegt daran, dass er – zur Vereinfachung der Rechnungen – Änderungen bezüglich der 5. Dimension auf Null gesetzt hat, was »Zylinderbedingung« genannt wurde, also in einer Richtung gerade und die anderen Richtungen gekrümmt. Geht man davon weg und lässt Änderungen bezüglich der 5. Dimension zu, so erhält man etliche Komponenten, die im Energie-Impuls-Tensor der Einstein-Gleichung auftreten, weshalb sich der Energie-Impuls-Tensor ebenfalls aus der Metrik ergibt und nicht mehr explizit in der Gleichung aufgeführt werden muss. Dazu gehören auch die das Gravitationsfeld erzeugenden Massen, weshalb dieses mathematische Verfahren auch Theorie der induzierten Materie heißt (Nachweis bei Wesson [12], Kapitel 2 und Abschnitt 5.6). Die Theorie sagt eine Erweiterung der zu Geschwindigkeit senkrechten Lorentz-Kraft F^a um eine parallele Kraft (in Richtung der Geschwindigkeit) voraus (Kapitel 6.6). Diese erweiterte Lorentz-Kraft »könnte sich als eine zeitliche Variation der Partikelmasse manifestieren« (Kapitel 6.7, Gl. 6.42). Eine weitere Vorhersage ist eine andere Geodätische Präzession von $6''.633$ pro Jahr statt $6''.625$ pro Jahr nach der Einstein-Gleichung. Das unvollendete Gravity Probe B Experiment soll $6''.606 \pm 0.022$ erbracht haben, da ist noch ein genaueres Experiment angebracht.

So müsste der aktuelle Forschungsstand zur Kaluza Theorie sein (2015). Bezüglich der zusätzlichen Dimension kann man argumen-

tieren, dass unser Raum dreidimensional ist und weitere Dimensionen andere Qualitäten haben, wie die Zeitkoordinate und eine neue Koordinate, die mit Ladung und Masse zusammenhängt.

Außer diesen besprochenen drei Bereichen gibt es weitere – Fortsetzung folgt.

Quellen

- [1] parabunk.blogspot.com/2018/06/aatipaawsap-tale-of-two-programs.html
- [2] www.youtube.com/watch?v=-VWVzaww1eU
- [3] media.lasvegasnow.com/nxsglobal/lasvegasnow/document_dev/2018/05/04/Warp_Drive_Dark_Energy_1525479960070_41686974_ver1.0.pdf
- [4] media.lasvegasnow.com/nxsglobal/lasvegasnow/document_dev/2018/05/04/Advanced_Space_Propulsion_1525479713208_41686961_ver1.0.pdf
- [5] electrogravityphysics.com/wp-content/uploads/traversable-wormholes-stargates-negative-energy001.pdf
- [6] en.wikipedia.org/wiki/Alcubierre_drive
- [7] de.wikipedia.org/wiki/Wurmloch
- [8] de.wikipedia.org/wiki/Allgemeine_Relativitätstheorie#Raumzeitkrümmung
- [9] de.wikipedia.org/wiki/Lense-Thirring-Effekt
- [10] de.wikipedia.org/wiki/Hubble-Konstante
- [11] de.wikipedia.org/wiki/Dunkle_Energie
- [12] P.S. Wesson, Space-Time-Matter: Modern Kaluza-Klein Theory. World Scientific: Singapore, 1999

Kurz notiert

Aktuelle Meldungen

Auftritt von Luis Elizondo und Tom DeLonge auf italienischer UFO-Konferenz

Am 27.10.2018 nahmen Luis Elizondo und Tom DeLonge, Schlüsselfiguren des Pentagon-Forschungsprojekts über UFOs und des daraus folgenden Unternehmens »To The Stars Academy«, an der 7. internationalen UFOlogie-Konferenz in Rom teil.

Luis Elizondo berichtete dort über Ziele und Vorgehen im Projekt AATIP/AAWSAP und vertrat erneut die Position, dass UFOs »unter intelligenter Kontrolle stehen« sowie dass gehäufte Auftreten von UFOs rund um Atomkraftanlagen und Gewässer. Er äußerte sich zu weiteren spektakulären Fällen, die an das Projekt gemeldet wurden, sowie zu den in Auftrag gegebenen wissenschaftlichen Berichten über neue Antriebsmechanismen. Nach dem Vortrag auf dem MUFON-Symposium 2018 war es eine weitere Teilnahme der Projektpartner an UFO-Konferenzen, diesmal in Europa.

Danny Ammon



Quelle:

Livestream des CUN von der Konferenz:
www.youtube.com/watch?v=hQb0-jWKzVM

Eine Venus-Fehldeutung im Jahre 1905

Ulrich Magin

Die Beobachtung eines unbekannten Fluggeräts, das Wissenschaftler als Fehldeutung der Venus identifizieren, die selbst ausgebildete Beobachter nicht erkannten, dazu Klagen der Astronomen, das gemeine Volk verstünde zu wenig von ihrer Wissenschaft – all das klingt seltsam vertraut und wie aus einem modernen skeptischen UFO-Buch. Ist es aber nicht, sondern all das geschah vor über 110 Jahren. Diese Komödie, die für die Astronomen eine Tragödie darstellte, ereignete sich im Frühjahr 1905 in der Normandie und ist meines Wissens bislang noch nicht in Analysen des Luftschiff-Phänomens erwähnt worden:

»Ein geheimnisvolles [sic] Phänomen scheint (nach den Mitteilungen des B.S.A.F. [Bulletin der Französischen Astronomischen Gesellschaft] zu schliessen) die Bevölkerung von Cherbourg vom 1.–15. April in Aufregung gehalten zu haben. Alle Blätter – auch jene von Paris – seien voll von Vermutungen und Berichten darüber gewesen, ja sogar der See-Präfect von Cherbourg beauftragte den Kommandanten des französischen Kreuzers ›Chasseloup-Laubat‹, *das Phänomen zu untersuchen. Die Seeoffiziere konnten sich aber das Rätsel nicht lösen* und so wurden denn Vermutungen ausgesprochen, die immer grotesker wurden. Man riet auf eine längliche Scheibe, die Windungen am Himmel beschreibe, auf einen Kometen, auf einen neuen Stern, auf ein neues ›Sternbild‹, auf ein elektrisches Meteor, auf das Halo um eine Abweichung des Sonnenbildes, auf einen beleuchteten Luftballon, auf eine neue Art Seesignale, auf eine am 10. April in Tunis gesehene Feuerkugel (die sich

während der ganzen Zeit allabendlich bei Cherbourg herumgetrieben hätte!) – kurz es gab keinen Unsinn, welcher nicht von der ganzen französischen Presse ernsthaft erörtert worden wäre. Die Sache wurde um so merkwürdiger, als das Phänomen nach den Zeitungsberichten von Nordwest nach West zog. Und als was entpuppte sich schliesslich das geheimnisvolle Phänomen von Cherbourg? ...*Als der Planet Venus!* Eine solche Blamage war schon lange nicht da und man begreift FLAMMARION's Wutausbruch darob und seine giftigen Pfeile gegen die Presse, welche die Hälfte ihrer Spalten mit Theaterklatsch fülle, als ob es nichts interessanteres gäbe als das Komödiantenpack, während die Wissenschaft als Aschenbrödel behandelt werde. Auch unter den Schulprüfungen vermisste man populär-astronomische Bücher, finde dagegen blöde Märchen und Legenden, die nur zur Verdummung des ohnehin schon genug dummen Volkes beitragen etc.«

Auch eigens ausgebildete Beobachter erspähten das Objekt und erkannten es nicht:

»Eine Kugel von lichtrosa Färbung erhob sich um 8 Uhr abends über die See. Ihr Durchmesser war 7 Zoll und ein Halo erstreckte sich auf weitere 14 Zoll weit herum. Die Erscheinung segelte majestätisch gegen das Land zu, passierte oberhalb der Forts, des Hafens und des Bassins, dann über die Stadt, stets in bedeutender Höhe bleibend, kehrte dann um (!) und verschwand in der Gegend, woher sie gekommen. Ganz Cherbourg stand in den Strassen und beobachtete das Phänomen. Der Feuerball war 3½ Stunden sichtbar. Während der Zeit blickten



Astronomische Rekonstruktion für den 10.4.1905, 22.00 Uhr.
Die Venus ging um 23.00 Uhr am Horizont unter.

die Seebehörden mit Marinegläsern nach der Erscheinung, bekamen aber nicht heraus, was sie war. (!) Der Admiral berichtete an den Marineminister und setzte ein Torpedoboot in Bereitschaft, den leuchtenden Körper in See zu verfolgen. (!) Und der »Evening Standard« vom 6. April berichtete: Das geheimnisvolle Licht zeigte sich auch gestern in Cherbourg von 8h30m bis 11h. Alle Strassen waren von gedrängter Menge besetzt, das Schauspiel zu schauen. Das Licht benahm sich wie zuvor. Die Seebehörden sind nun überzeugt, dass es sich nicht um Signale aus Fesselballons handelt. Einigen fällt es auf, (aha!) dass seit der ersten Erscheinung des Phänomens der Planet Venus nicht sichtbar war. Schöner Spiralnebel.« (*Astronomische Rundschau*. Band 7, Ausgabe 65, S. 141-142)

Camille Flammarion (1842–1925) war kein alles ablehnender und verbohrrter »Schulwissenschaftler«: Er popularisierte

die Astronomie, schrieb Sciencefiction-Romane und diskutierte ernsthaft über Leben auf anderen Planeten. In seinen späteren Lebensjahren untersuchte er spiritistische Erscheinungen.

Flammarions Klage verbreitete und kommentierte in Deutschland der Astronom Joseph Plassmann (1859–1940) in seinem Artikel »Das Phänomen von Cherbourg und die Verbreitung astronomischer Kenntnisse« in der »Die Himmelswelt: Mitteilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik (Band 15, 1905, S. 32–35. Dieser Artikel liegt mir leider nicht vor.) Plassmanns Beitrag fand breite Beachtung in wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Zeitschriften, die ihm zustimmten.

»Die Fortschritte der Physik« schrieben beispielsweise (Band 61, 1906, S. 35): »In Cherbourg erregte anfangs April 14 Tage lang ein »wunderbares« Lichtgebilde am

Westhimmel großes Aufsehen, phantastische Schilderungen kamen darüber in den Zeitungen und niemand, nicht einmal die Marineoffiziere, merkten es, daß es der Planet Venus war. FLAMMARION entrüstet sich über diese Unwissenheit und PLASSMANN beklagt sich darüber, daß es auch im gebildeten Deutschland an der Aufklärung über astronomische Dinge fast ganz fehlt.«

Der »Astronomischer Jahresbericht« (1906, S.486) fasst französische und deutsche Reaktionen zusammen: »B.S.A.F. 19 243. Verf. gibt seinem Erstaunen und seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß man in Cherbourg Anfang April 1905 etwa 14 Tage lang allabendlich am westlichen Himmel eine Lichterscheinung beobachtet habe, die sich niemand – selbst nicht die Offiziere der Kriegsmarine – habe erklären können, während es nichts weiter als die Venus war, die damals ihren größten Glanz hatte.

[...] J. Plassmann, Das Phänomen von Cherbourg und die Verbreitung astronomischer Kenntnisse. Mitt V.A.P. 15 31–35. Verf. berichtet über Flammarions Entrüstungsartikel, beklagt sich dann aber auch sehr über die Zurücksetzung der Astronomie in Deutschlands Mittelschulen wie im Studien- und Prüfungsplan der jungen Mathematiker und Physiker.« Wenigstens im Examen der Physiker sollte die Astronomie vorkommen.

Noch Jahre später sprach man über diese Fehldeutung, die beweist, dass überinterpretierende Beobachtungen der Venus kein Phänomen der modernen UFO-Ära sind, dass der helle Planet aber auch ohne ufologischen Kontext Spekulationen und Deutungen hervorrufen kann, er sei ein künstlicher Flugkörper:

»Die Einwohner der guten Stadt Cherbourg wurden im Frühjahr 1905 durch eine merkwürdige Erscheinung in Unruhe ver-

setzt«, berichtet Otto Hoffmann in seinem Artikel »Das Problem der Venusrotation« (*Prometheus: illustrierte Wochenschrift*, 1908, S.289). »Am abendlichen Himmel war urplötzlich ein ovaler Lichtschein zu sehen, der sich langsam am Himmel fortbewegte und nach einigen Stunden wieder verschwand. Das Phänomen zeigte sich zuerst am 1. April – man konnte das Ganze für einen Aprilscherz halten – und wiederholte sich allabendlich bis gegen Mitte des Monats. Die Beunruhigung der Bevölkerung stieg von Tag zu Tag, weil man sich das eigentümliche Lichtgebilde so ganz und gar nicht erklären konnte. Man sprach von einem Meteor, von einem kürzlich entdeckten Kometen, die erhitzte Reporterphantasie liess sogar den Schein von einem elektrischen Reflektor herkommen, mit dessen Hilfe perfide Engländer von einem Luftballon aus die Fortifikationsanlagen der berühmten Seefeste Napoleons I. auskundschafteten.

Die französischen Blätter brachten ellenlange Berichte über das »Phänomene de Cherbourg, die Korrespondenten der grossen Pariser Zeitungen sandten täglich interessante Berichte über die rätselhafte Erscheinung. Aber es sollte noch lustiger kommen; am 11. April beauftragt der Marinpräfekt von Cherbourg den Kommandanten des Kreuzers *Chasseloup-Laubat*, das himmlische Phänomen zu studieren, aber auch der Kommandant und seine Offiziere bleiben ratlos.

Einige Mitglieder der Société Astronomique de France finden endlich die einfache Lösung des Rätsels. Das leuchtende Gebilde ist nichts anderes, als Homers *Callisto*, der schönste und hellste Stern des Himmels: der Planet Venus.«



50 Jahre alt: Der Condon-Report

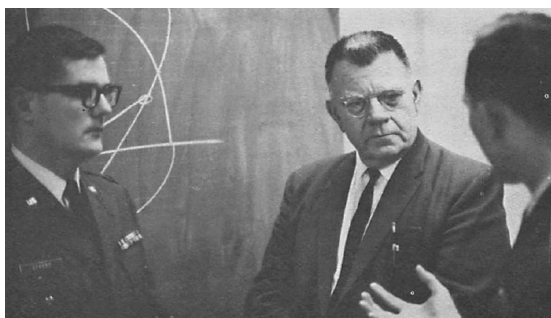
Ulrich Magin

Am 31. Oktober 1958 – also vor 50 Jahren – überreichte J. R. Smiley, der Präsident der University of Colorado in Boulder, Harold Brown, dem Staatssekretär der Air Force, einen über 1000 Seiten langen Forschungsbericht zum Thema »fliegende Untertassen«, die »Scientific Study of Unidentified Flying Objects«, nach ihrem Leiter, dem Physiker Dr. Edward U. Condon kurz, der »Condon-Report«. Der Bericht erschien zeitnah auch als umfangreiches Taschenbuch.

Jahrelang hatten die UFO-Organisationen in den USA darum gekämpft, dass eine von der Luftwaffe unabhängige wissenschaftliche Stelle mit der UFO-Forschung betreut würde. Es gab Jubel, als es soweit war. Zu den Mitarbeitern von Edward Condon gehörten u.a. Raymond Fowler, James Harder und weitere Forscher, die dem Thema eher positiv gegenüberstanden bzw. die extraterrestrische Herkunft der UFOs bevorzugten. Als der Report erschien, und zwar mit negativen Schlussfolgerungen, war das Geschrei groß.

Man bezichtigte Condon der Voreingenommenheit, er sei nicht mehr gewesen als eine Marionette der Air Force. Das sei lächerlich, meinte jüngst die Fortean Times in ihrem eigenen (anonym erschiene-

nen) Rückblick auf den Report: »Condon war kein Ja-Sager. Es gibt keinen Anlass, seine Integrität überhaupt in Zweifel zu ziehen.«

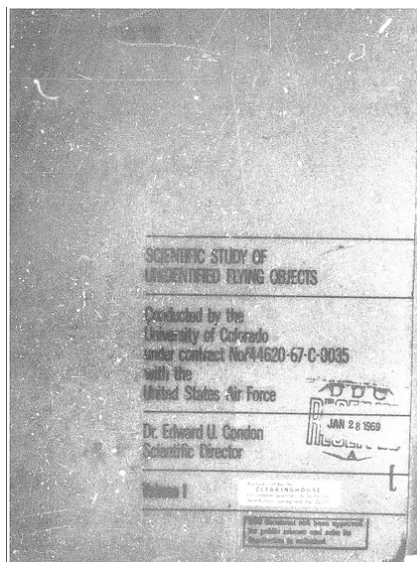


Dr. Edward U. Condon (Mitte)

Quelle: www.youtube.com/watch?v=T6MTp3Rf16Q

Condon weigerte sich, vor dem McCarthy-Ausschuss auszusagen, er beschuldigte die US-Regierung, die Folgen eines Atomschlags herunterzuspielen – und das sind nur zwei von vielen weiteren Hinweisen auf seine Unabhängigkeit und absolute Unbestechlichkeit.

Kritik am Condon-Report hängt sich am sogenannten Low-Memorandum auf, in dem der Projektkoordinator Low vorschlägt, man



Titelblatt der Studie

Quelle: www.dtic.mil/dtic/tr/fulltext/u2/680975.pdf

könne – wenn man schon die UFO-Studie akzeptiere –, um die Universität Colorado vom UFO-Stigma zu befreien doch zumindest gegenüber Fachkollegen kommunizieren, dass sich die Studie auf die psychologischen Charakteristika der Zeugen konzentriere. Es ging also nie um die Stoßrichtung der Forschung, sondern um eine Marketingmaßnahme. Den Vorschlag lehnte der Physiker Condon übrigens ab.

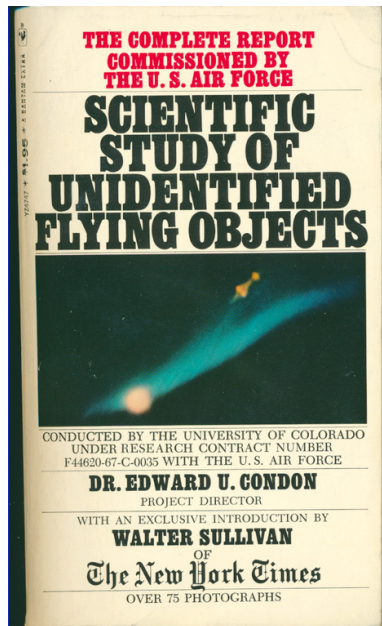
Tatsächlich ist der Streit um dieses Memorandum eine Nebelkerze, um Condon in Diskredit zu bringen: Im Condon-Bericht findet sich keine einzige psychologische Bewertung eines Augenzeugen oder gar tiefenpsychologische

Deutung des UFO-Phänomens.

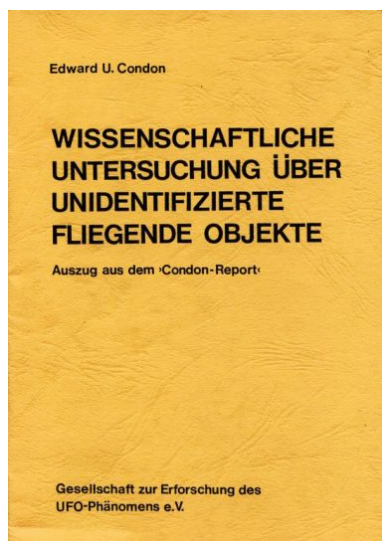
»Es gibt im Grunde zwei Condon-Reports«, schrieb die Fortean Times (369, August 2018, S.58–59), »nämlich derjenige, der gedruckt und veröffentlicht wurde, und dann eine imaginäre Ausgabe, ein Schatten des echten Reports, den es nur in bestimmten Sparten der ufologischen Mythologie gibt, und zwar als absichtlichen Betrug am Leser.«

Condon schlussfolgerte aus der drei Jahre dauernden Untersuchung von UFO-Berichten zwei Dinge, deren Klärung explizit im Auftrag der Air Force erbeten wurde: 1. UFOs stellen keine Gefahr für die Sicherheit der USA dar. 2. Die naturwissenschaftliche Erforschung von UFO-Berichten ergibt keine naturwissenschaftlichen Fortschritte.

Im Rückblick lässt sich nach 50 Jahren tatsächlich feststellen, dass beide Schlussfolgerungen absolut korrekt waren. Zum ersten haben nach wie vor, von Donald Trump einmal abgesehen, die Aliens die Macht in den USA nicht übernommen oder gefährdet. Zum zweiten hat auch das größte Engagement von H. Allen Hynek, Jacques Vallée, James McDonald oder Frank Salisbury, und wen immer man zu seinen Lieblings-UFO-Forschern zählt, nicht einmal die minimalste naturwissenschaftliche Erkenntnis erbracht. Bei den Sozialwissenschaften sieht das ganz anders aus, aber die lagen eindeutig außer-



Der Report als 965 Seiten starkes Taschenbuch
Quelle: GEP-Bibliothek



Auszug aus dem »Condon-Report«
Deutsche Übersetzung der Abschnitte I (Schlussfolgerungen und Empfehlungen) und II (Zusammenfassung der Untersuchung)
Im GEP-Shop erhältlich:
www.ufo-forschung.de/shop

halb der Aufgaben des Condon-Berichts. Es ist erstaunlich, wenn man das feststellen muss, denn kaum ein einziges 50 Jahre altes Buch über UFOs ist heute noch so wenig veraltet wie der Condon-Report.

Man muss allerdings auch feststellen, dass sich die Aufregung stark gelegt hat. Die Pro-UFO-Literatur beschäftigt sich, außer in ein paar von Klischee gefärbten Zeilen, kaum noch mit Condon, die wissenschaftliche Literatur befasst sich nicht mehr mit naturwissenschaftlichen Aspekten des Themas. Auch den UFO-Forschern ist der Report mittlerweile gleichgültig – ein Aufruf auf der Liste Euro-UFO, das Thema zu diskutieren, ging im Sommer 2018 ins Leere.

Dennoch: Den Condon-Report erhält man über die üblichen Versender recht preisgünstig als Taschenbuch, und ihn zu lesen (nicht: über ihn zu lesen) ist nach wie vor eine Entdeckungsreise, die eigentlich jeder am Thema interessierte zumindest in Angriff nehmen sollte.

Der Condon-Report online

Teil 1: www.dtic.mil/dtic/tr/fulltext/u2/680975.pdf

Teil 2: www.dtic.mil/dtic/tr/fulltext/u2/680976.pdf

Teil 3: www.dtic.mil/dtic/tr/fulltext/u2/680977.pdf

Internet-angepasste Ausgabe:

luforu.org/wp-content/uploads/1968/11/Condon-Report.pdf

Trent-Fotos, die Dritte

Roland M. Horn

Ich hatte mich in den jufof-Ausgaben 208, 4-2013 und 209, 5-2013 ausführlich mit dem berühmten Trent-UFO-Foto-Fall beschäftigt und bin zur Erkenntnis gekommen, dass Paul Trent mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit tatsächlich ein unbekanntes Objekt fotografiert hat.

Dieses Resultat wird durch eine Ausführung des UFO-Forschers Brad Sparks bestärkt, der sich auf der Internet-Seite www.nicap.org/reports/500511mcminnville_analysiscomments.htm im Rahmen eines Mailwechsels dahingehend äußert, dass die »IPACO-Debunker« in ihrer Studie (www.ipaco.fr/ReportMc-Minnville.pdf) nie einem konsequenten numerischen Resultat folgten, anhand dessen man sehen könne, dass es passt und physikalisch beständig ist. Ihre kollektiven Meinungen könnten nicht bestimmen, ob das UFO-Hoax-Modell 0,4 (etwa 12 Zentimeter) oder 0,5 Fuß (etwa 15 Zentimeter) groß ist, denn beides könne es nicht sein. Es sei ein entscheidender Parameter, der auf den genau bestimmten Parametern in allen beiden Fotos basiert, nämlich die Winkeldurchmesser der Grundfläche des UFOs. Wenn das Hoax-Objekt einen Durchmesser von fünf Zoll (etwa zwölf Zentimeter) hatte, müsse die geringste Entfernung zur Kamera, die auf Foto 1 gezeigt wird, der Geometrie der Winkelgröße zufolge ungefähr 14 Fuß (etwa vier Meter) betragen. Dies steht nach Sparks mathematisch fest und, es könne nicht geschummelt sein, noch angepasst oder verdeckt werden, wie es die IPACO-Autoren zu tun versuchen.

Sparks merkt an, dass die Winkelgröße ungefähr die Größe zum Abstandsverhältnis, wie oben bereits beschrieben, hat. Das bedeute, dass das Objekt, unabhängig davon, ob es eine Kuchendose, ein UFO oder ein Planet im Weltraum ist, exakt den Gesetzen der

Geometrie folgen müsse. Wenn es eine Winkelgröße von 1,67 Grad hätte, müsse es genau 34,3mal weiter entfernt sein als es groß ist ($1 / [2 \tan 1.67^\circ/2]$) (mit einem dreistelligen Genauigkeitsgrad, den Sparks nutzt.) Falls es ein Fuß [etwa 30 Zentimeter] groß ist, müsse es genau 34,3 Fuß [ungefähr 10,45 Meter] entfernt sein. Falls es einen halben Fuß [etwa 15 Zentimeter] groß ist, müsse es ungefähr 17,15 Fuß [etwa 5,23 Zentimeter] entfernt sein. Dies seien exakte mathematische Gesetze, die nicht nach Lust und Laune von jemandem für den sie ungünstig sind, gebrochen werden können. Ähnlich verhalte es sich beim zweiten Foto der Trents, wo die Winkelgröße 1,46 Grad betrage und deshalb die Entfernung das 39,2fache von seiner Größe betragen müsse. Wenn es 1½ Fuß [etwa 4,58 Meter] groß ist, müsse die Entfernung exakt 19,6 Fuß (etwa 5,97 Meter) betragen.

Da der Faden, von dem die IPACO-Untersucher behaupten, dass das Modell bei einer angenommenen Größe von fünf Zoll [12,7 Zentimeter] an ihm gehangen hätte, bei einer Größe von ungefähr 14 Fuß [etwa 4,27 Meter] von Trends Kamera entfernt war, scheine das genau zu passen. Sparks fragt sich, warum sie sich die Mühe machen, das Modell auf 0,5 Fuß (6 Zoll, 15,24 Zentimeter) zu schätzen, wenn das bedeuten würde, dass es ungefähr 17 Fuß [etwa 5,18 Meter] bzw. 20 Fuß [etwa 6,10 Meter] entfernt war?

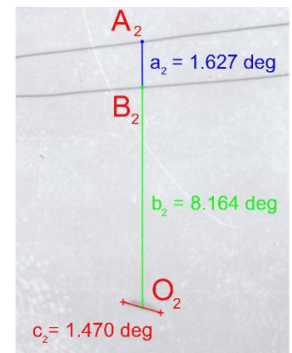
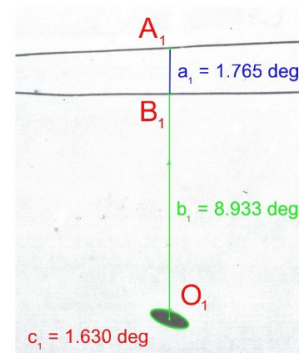
Der Grund dafür sei, dass die Entfernung des UFOs vom ersten bei einem genau be-



stimmten Maß von 14 % zum zweiten Foto größer wurde, was mathematisch ermittelt sei durch die scheinbare Abnahme die Winkelgröße des Objekts. IPACO weist darauf hin, dass man meinen würde, dass die Entfernung des Modells von um zwei Fuß [gut 61 Zentimeter] sich von 14 Fuß [etwa 4,26 Meter] (wo sich das Objekt befand) auf etwa 16 Fuß [knappe 4,90 Meter] auf dem zweiten Foto anwüchse, doch die Höhe des Fadens über dem Objekt, und dadurch der ungefähre angebliche Draht, an dem das Modell aufgehängt war, beträgt nur zwei Fuß [gut 61 Zentimeter].

Dieses Anwachsen der Entfernung des Objektes um 2 Fuß sei ungefähr die gleiche wie die angebliche Länge des pendelnden Drahtes. Wenn das angebliche Modell um einen pendelnden Faden »schwankt«, würde er so heftig schwanken, dass das Modell auf dem zweiten Foto horizontal und weg von Trents Kamera verschoben wäre. Wenn man sich vorstelle, dass man sich auf einer Kinderschaukel emporschwingt und so hoch käme wie der Punkt, an dem die Schaukel fixiert ist, würde es von einem dynamischen physikalischen Standpunkt aus sehr instabil und eine geometrisch unmögliche Position sein, weil das Modell auch ungefähr zwei Fuß höher über dem Boden sein müsse, was es offensichtlich nicht ist. Sparks merkt dazu an, dass der Winkelraum zwischen dem UFO und dem darunterliegenden Draht, von dem angenommen wird, dass er ungefähr die Länge des Aufhängungsfadens hat, ungefähr neun bzw. acht Grad in beiden Fotos betrage, doch diese zwei Fuß, die wegschwängen, würden den Abstand auf ungefähr null Grad auf dem zweiten Bild reduzieren und dies ist Sparks zufolge offensichtlich nicht der Fall. Er verweist auf die Diagramme und Winkelangaben auf S. 8 der IPACO-Studie.

Das sei der Grund dafür, warum IPACO die Zahlen überall durch Einspeisung des Durchmessers des Modells von 6-Zoll (~15,24 cm)



Winkelangaben aus der Ipaco-Studie
www.ipaco.fr/ReportMcMinnville.pdf

da verfälscht, wo es nicht hingehört, da es den Rahmen der Maße erhöht, und daher die Länge des Fadens, an dem das Objekt aufgehängt ist, sich auf beinahe drei Fuß (~91,44 cm) erhöht. Das Rückwärtsschwingen um 2 Fuß (knappe 61 cm) an einem 3-Fuß (~91,44 cm) langen Fadens sei nicht so enorm und heftig. IPACO bestünde jedoch darauf, dass es nur ein sanftes Schwanken des Modells in einem »leichten Wind« gab. Sparks betont, dass IPACO nicht beides haben kann. Das Modell könnte nicht in manchen Situationen fünf (12,70 cm) und anderen sechs Zoll (15,24 cm) groß gewesen sein.

Sparks stellt die Frage in den Raum, warum IPACO nicht den Sechs-Zoll-Durchmesser für das UFO-Modell beibehält und durchgehend verwendet. »Weil«, und da gibt Sparks selbst die Antwort, »es auf das gleiche Problem eines drei-Fuß-Fadens, der rückwärts bis 3-4 Fuß (~etwa 91 cm bis ~1,22 m) und, das ist das Schlimmste von allem, er 3-6 Fuß es von dem Draht, an dem er hängt, herunterhängen müsste, hinauslaufen würde!« Sparks erläutert dies noch genauer, wenn er schreibt:

»Der Draht von ungefähr drei Fuß und das 6-Zoll-Objekt von ungefähr 17-20 Fuß (~5,18 m – knappe 6,10 m]). Offensichtlich es unmöglich sechs Fuß entfernt sein, während es mit einem Faden von drei Fuß verbunden ist. [...] Vielleicht war das Modell zu einem stabilen

Flug fähig – wie ein UFO!«

Und Sparks bohrt weiter: »Warum geht die IPACO nicht insgesamt von den 6-Fuß-Durchmesser-Zahl ab? Weil sie sie brauchen, um immer dann in es hineinzuschlüpfen, wenn es durch das Nichthinauslaufen auf all die logischen Konsequenzen einer höheren Größe ein Problem mit dem 6-Zoll-Modell, gibt«.

Sparks bezeichnet dies als ein »klassisches Beispiel von IPACO-Verschleierung, wenn sie zwei inkonsistente Zahlen von dem 5-Zoll-Modell mit den Zahlen des 6-Zoll-Modells in ihrer allgemeinen Schlussfolgerung mischen.« Sparks zitiert aus dem Revised IPACO Report vom Juni 2013, erschienen im August 2013, S. 23, wo es übersetzt heißt:

»Erklärung 1:

Das UFO ist ein Modell, das in einer Entfernung von 14 Fuß von der Kamera, 3 Fuß unter dem niedrigeren Stromkabel, hängt.«

»Seine Größe (Durchmesser seiner runden Basis) beträgt ungefähr 0,5 Fuß.«

»Zwischen beiden Fotos muss seine Entfernung von der Kamera auf 2 Fuß ansteigen.«

Sparks sagt, dass die 3- und 0,5-Fuß (6 Zoll) -Zahlen natürlich zu dem 6 Zoll-Parametern passen. Die 14-Fuß und 2 Fuß-Zahlen erschienen aber nur in der 5-Zoll-Durchmesser-Version des Objektes. »IPACO hat verschmitzt inkonsistente Zahlen aus zwei verschiedenen Szenarien und Größen-Skalen gemischt«, führt Sparks aus, um hinzuzufügen:

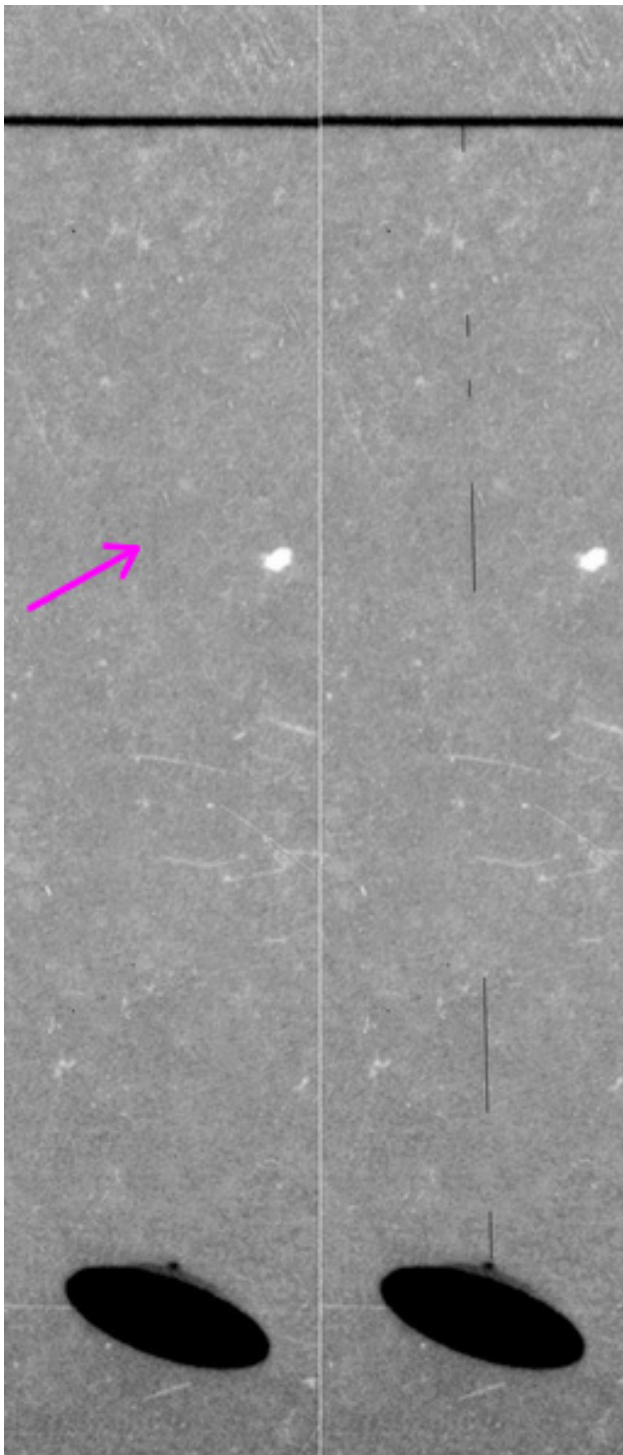
»Wenn es, wie angegeben, wirklich einen 6-Zoll(0,5 Fuß)-Durchmesser hatte, dann würde die Entfernung der Kamera 17-20 Fuß, nicht 14 Fuß, und das Ansteigen der Entfernung (von 17 auf 20 Fuß) selbstverständlich 3, nicht 2 (20-17=3 Fuß), betragen.«

So äußert sich Sparks dahingehend, dass IPACO in einem Dilemma stecke. Ein 5-Zoll-Modell hätte zu hoch sein und zu heftig schwingen müssen, und das sei auf den Fotos einfach nicht zu sehen. Ein 6-Zoll-Modell

dagegen hätte viel weiter entfernt sein müssen, und zwar so weit, dass es keine Verbindung zum Faden gehabt haben könnte, an dem es angeblich hing!

Sparks fragt sich, ob das heftige Schwingen durch mehr hand-hab- und durchführbaren Proportionen durch eine gesamte Aufspaltung des Schwingens ein Schwingen in Richtung Kamera auf dem ersten Foto und ein Wegschwingen von der Kamera auf dem zweiten Foto, reduziert worden sein können, wie IPACO Sparks zufolge nahezu legen scheint, doch er verneint diese Möglichkeit, weil das 5-Zoll-Modell ungefähr die gleichen Entfernung wie der Draht, nämlich 14 Fuß auf dem ersten Foto, gehabt haben müsse, und daher müsse es direkt unter dem Draht gehangen haben und nicht in Richtung Kamera geschwungen sein.

Sparks geht auf eine weitere Entdeckung durch IPACO ein, nämlich die Behauptung, dass sie einen Faden auf den Fotos entdeckt hätten, an dem das vermeintliche Modell hing, den niemand in den 63 Jahren, seit die Fotos aufgenommen wurden, entdeckt hat, obwohl es durch verschiedene Institutionen und Personen gründlich untersucht wurde. Ipaco führte Sparks zufolge keine Kontroll-Studie durch, um zu sehen ob ihr Fund nicht in Wirklichkeit schlicht und einfach um ein Bildrauschen (die Verschlechterung eines Bildes durch Störungen, die keinen Bezug zum eigentlichen Bildinhalt haben) gehandelt haben könnte. Stattdessen prüften sie Sparks zufolge nur 60 Grad, bzw. ein Sechstel eines Kreises, also von 360 Grad. Sie prüften nicht die Stelle unter dem UFO, weil sie davon ausgingen, dass es sich um einen offensichtlichen Schwindel handelt und somit könne auch nichts unter dem Objekt sein. Aber das wäre nun mal notwendig gewesen, um diese Studie »wissenschaftlich« nennen zu können. Wenn ein absurdes Ergebnis herauskäme, dann besage das, dass die Analyse falsch



Hängt das McMinnville-UFO an einem Faden?
badufos.blogspot.com/2014/09/special-report-trent-ufo-photos-best-of.html

war. Sparks erklärt, dass er bereits andere »Fäden« in den IPACO-Daten gefunden hätte, die keinen Sinn ergäben.

Das schlechteste von allem jedoch, sei, dass der angebliche »IPACO-Faden« beinahe

ein Zoll (etwas mehr als zweieinhalb Zentimeter!) dick sein müsste (mit der Breite eines halben Wertes einen grober Fadenbreite, der ungefähr 0,2 Winkelgrad oder ungefähr ein Siebtel oder ein Achtels der Breite des angeblich 5- oder 6-Zoll großen Objekts betragen müsste). Welche Art von Faden soll das gewesen sein, und warum würde ein 1-Zoll dicker Faden – eher ein Seil oder eine schwere Schur – nicht deutlich auf den Bildern zu sehen sein, fragt sich Sparks.

Weiter fällt ihm auf, dass die IPACO schon ganz am Anfang einen Fehler gemacht habe. Er zitiert den IPACO-Report vom August 2003, S. 5, wo es heißt:

»In den ersten Schritten der Analyse konzentrierten wir uns auf die folgenden Elemente der Szene: Das UFO ist räumlich im Zentrum seiner Basis lokalisiert, von der angenommen wird, dass sie rund ist (von der Kamera aus als eine Ellipse zu sehen), die zwei Stromkabel über dem UFO scheinen bewegungslos zu sein.

Es war möglich zu prüfen, von der bereits erwähnten detaillierten Karte der Stelle, die von [Bruce] Maccabee erstellt wurde und von einem Bild, dass im Condon Reports Tafel 25 (Hartmann 1967) veröffentlicht wurde, dass diese beiden Stromkabel eines über dem anderen gelegen waren, (das heißt in der gleichen vertikalen Ebene). Daher sollte es logisch sein, dass, wenn das UFO tatsächlich ein Modell ist, es vom unteren Stromkabel herunterhängt.«

Sparks sagt aber, dass die beiden Kabel eben nicht vertikal verlaufen, ausgenommen an der Rückseite des Hauses. Der Fotograf des LIFE-Magazins Loomis Dean hatte die Trents in den 50er Jahren besucht und Dutzende von Fotos geschossen (www.roswellproof.com/LIFE_Magazine_Trent_Photoshoot_1950.html). Und diese Fotos zeigen Sparks zufolge, dass die beiden Kabel sich in der Luft allmählich beinahe horizontal, nicht vertikal, zu der

Dachkante des südlichen Garagendaches verflechten. Der untere Draht befindet sich ungefähr einen Fuß (etwa 30 cm) weiter unten und östlich von der Spitze des Garagendaches, wo der obere Draht befestigt ist. Das bedeutet, dass die Mitte des Spalts zwischen dem Haus und dem Garagendach, die Drähte nicht direkt übereinander »in einer Ebene« gelegen sind, sondern gedreht und um etwa um 30 Grad von der Vertikalen versetzt sind. Dies bringe den unteren Draht näher zur Kamera und noch weiter entsteht von dem Punkt, an dem sich die Sichtlinien kreuzen, und das mache einen Schwindel mit einem Modell schwieriger.

»Diese französischen Debunker haben unbegreiflicherweise behauptet«, schreibt Sparks, »dass das UFO und die Drähte »schwarze Körper« sind, für die sie »Radiometrie« anwenden – die eine wissenschaftliche Messung der Hitze ist.« Und weiter:

»Sie behaupten daraus eine Bestimmung der Entfernung abzuleiten. Sie haben anscheinend keine Ahnung von dem, worüber sie sprechen. Ja, die Trent-Farm und nahegelegene Objekte sind »schwarze Körper«, aber bei ungefähr Raumtemperatur, die Hitze in das ferne Infrarote (ungefähr 9000 Nanometer), die unsichtbar für das Auge und unsichtbar für eine gewöhnliche Kamera und deshalb auf optischen Fotos mit sichtbarem Licht unsichtbar sind, ausstrahlt. (Das sichtbare Licht beträgt ungefähr 300 bis 700 nm Wellenlänge) »Radiometrie« von sichtbarem Licht hätte die ungefähre Temperatur der Sonne, die ~5000° C beträgt, und eine Kamera ist kein Radiometer! Sie haben Photometrie (Lichtmessungen) mit Radiometrie (Wärmemessung der Hitze-Strahlung von schwarzen Objekten, Wärmeabstrahlungen) verwechselt.«

Sparks stellt fest, dass dies weit über eine einfache Verwechslung der Terminologie hinausgeht, da sie sich wiederholt auf eine »Schwarzer Körper«-Strahlung als etwas, das

mit Reflexion und Absorption von Licht (keinem infrarotem!) zu tun hat, von ungefähre Raumtemperatur berufen und dass sie dadurch in der Lage seien, »Entfernungen von der Kamera« zu bestimmen, weil »eine niedrige Strahlungsintensität (radiometry) ungefähr mit einer geringeren Entfernung von der Kamera einhergeht«. Sparks fügt hinzu: »Nein, tut es nicht!« und zitiert weiter aus dem IPACO-Report:

»Wenn wir annehmen, dass diese Elemente dunkel genug sind, um als eine Art »Schwarze Körper« angesehen werden zu können (d. h. sie absorbieren das ganze Licht, das sie erhalten), können wir ihre entsprechende radiometrischen Ebenen vergleichen und auf eine Einstufung ihrer entsprechenden Entfernungen von der Kamera schließen: eine niedrigere Radiometrie korrespondiert in etwa mit einer niedrigen Entfernung von der Kamera«.

Dazu sagt er:

»Normalerweise weist, wenn weniger Wärmestrahlung von dem Objekt erhalten wird, eine größere Entfernung nicht auf eine niedrige radiometrische Kraft – eine »geringere Entfernung« – vom Objekt hin, sondern auf einen Versuch, Unsinn Sinn zu verleihen, um Wissenschaft aus Pseudowissenschaft zu extrahieren.«

und schließt mit den Worten:

»Denken Sie daran: IFOs müssen die Gesetze der Physik befolgen. Unglücklicherweise scheitern sich Debunker nicht darum, ob ihre Schwindel- oder IFO-Szenarien die Gesetze der Physik grob verletzen – das ist ein Problem für jemanden anderen, das zu lösen ist, wenn es, nachdem ihnen das Zunichtemachen eines verhassten UFO-Falls gelingt, [überhaupt] noch jemanden interessiert.«

Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen, doch ich bin sicher, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis irgendwelche »Gegenargumente« kommen... 

Literatur Rezensionen



Jason Mason:

**Mein Vater war ein MiB
(Men in Black)**

**Das Geheime Weltraumprogramm, die
Antarktis-Deutschen und die Aliens –
ein Whistleblower packt aus!**

Um es gleich vorweg zu nehmen: Ich habe noch nie soviel geballten Unsinn in einem Buch gesehen. Nun... mit über 650 engbedruckten Seiten Umfang hat man auch eine Menge Platz, um fast alle themenbezogenen Verschwörungstheorien, die sich im Internet finden lassen, hier gesammelt wiederzugeben.

Auch wenn als Autor ein gewisser Jason Mason (Pseudonym) angegeben wird, ist der eigentliche Autor meiner Vermutung nach wohl eher Jan van Helsing, alias Jan Udo Holey, der laut Wikipedia »als Autor geschichtsrevisionistischer und rechtsextremistischer Bücher bekannt wurde. Er geriet aufgrund antisemitischer Äußerungen im Kontext seiner Verschwörungstheorien in die öffentliche Kritik. Wissenschaftler und der deutsche Verfassungsschutz bezeichneten ihn in diesem Zusammenhang als rechtsextremistischen Esoteriker.«

Ich muss zugeben, dass ich das Buch in Gänze nur quergelesen habe. Es komplett durchzulesen war mir einfach zu ermüdend. Das sollten Verschwörungsanhänger machen

oder die, die sich über Art und Ausprägung von Verschwörungstheorien innerhalb der Ufologie und Prä-Astronautik ausführlich informieren möchten.

Mein Interesse an dem Buch wurde überwiegend durch den Hinweis geweckt, dass hier offenbar der Sohn eines ehemaligen M.I.B. Hintergründe zu den Aufträgen und Tätigkeiten seines Vaters preisgeben würde. Doch was ich dann an Details hierzu lesen musste, war phantasievolles Geschwafel. Van Helsing hat Mason, den Sohn des M.I.B., interviewt. Daraus ergibt sich eine Geschichte,

die zeigt, wie sich Mason/van Helsing verschiedener Verschwörungsszenarien und Science-Fiction-Filme bedient, die dann zu substanzlosen und unbewiesenen Behauptungen zusammengesetzt werden. Sein Vater war natürlich nicht nur ein M.I.B., sondern auch noch ein Großmeister der Rosenkreuzer. Er selbst stamme aus der Blutlinie von Jesus Christus (Dan Brown lässt grüßen) und sei auch mit dem britischen Okkultisten Aleister Crowley verwandt. Die M.I.B., die zuerst mit ihm

Kontakt aufnahmen und ihn zu seinem leiblichen Vater führten, hießen Waldemar und Ernst – klar... altdeutsche Namen. Ansonsten werden wir hier mit verschiedenen Verschwörungstheorien konfrontiert, sei es die Hohlwelt, »dunkle Kräfte«, Zeitlinien, eine ge-



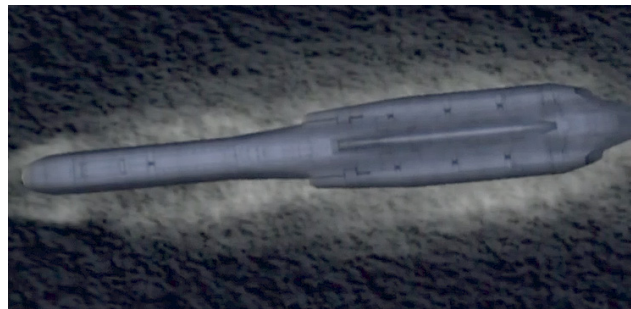
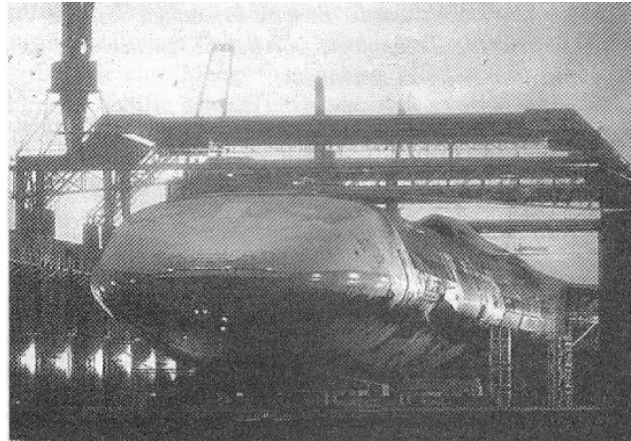
heime Weltregierung, die »Luzifer-Rebellion« u.v.m. Dagegen wirken die folgenden Ausführungen schon fast entspannend, als Mason/van Helsing über den Ursprung der Men in Black berichtet.

Auch ist die gesamte Geschichte in sich unlogisch. Wenn er doch so der große »Whistleblower« ist und geheimste Geheiminformationen ausgerechnet dem Protagonisten der deutschen »Rechtsesoterik« statt den Nachrichtenmagazinen »Spiegel« oder »Focus« preisgibt, warum wird er dann nicht einfach »beseitigt«? Schließlich ist dessen Identität ja den M.I.B. bekannt. Fazit: Das Kapitel M.I.B. kann man sich schenken, es ist Lichtjahre von einem authentischen Bericht entfernt.

Auch um die weiteren Inhalte sieht es nicht besser aus. Hier geht es um den Aufstieg des Antichristen, um Kulte, mafiöse Organisationen, die Geheimnisse von Fatima, die Jesuiten, um das Lacerta-Interview (Interview mit einem weiblichen Reptiloiden), die Dulce Basis, um das Vierte Reich, reichsdeutsche Flugscheiben, geheime Weltraumprogramme, um die Mondverschwörung, um die geheime Apollo-20-Mission (längst als Schwindel entlarvt), um eine deutsche Basis in der Antarktis, MJ12, um die »Glocke«, usw.

Leider ist es fast unmöglich, in dem Buch Fakten von Spekulationen, wilden Behauptungen und erfundenen Geschichten zu trennen. Dazu wären zeitaufwändige Recherchen erforderlich und die möchte ich mir nicht antun. Was mich aber auf Anhieb interessierte, war z. B. dieses Bild (Foto oben rechts).

Es soll sich um ein Foto vom Bau eines großen Raumschiffes auf der Erde handeln (S. 223). Tatsächlich ist es eine grafische Umsetzung eines U-Boot-Flugzeugträgers aus dem Computerspiel »Ace Combat 5 – The Unsung War«, in dem man in einer Mission ein solches U-Boot zerstören muss (siehe Abbildung Mitte rechts).

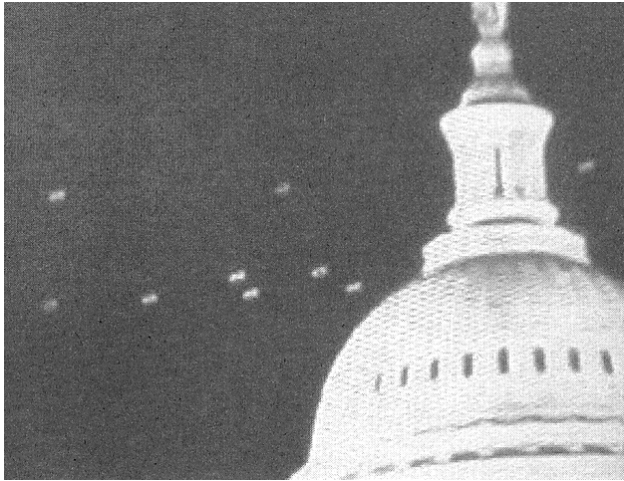


Aus: »Ace Combat 5 - The Unsung War«
Quelle: namu.wiki/w/%EC%8B%A0%ED%8C%8D%EC%8B%9C#s-2

An anderer Stelle präsentiert in einem Foto »der Autor William R. Lyne einen Teil des Steuerungssystems einer deutschen Flugscheibe aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs«. (S. 454) Tatsächlich handelt es sich einfach nur um einen sogenannten Peiltochterkompass PKT-p2 von 1944, der in verschiedenen Flugzeugen verbaut war (www.deutschlufwaffe.de/fl-23374-peiltochterkompass-1944).

Auf Seite 228 wird uns das bekannte UFO-Foto des Kapitols in Washington, DC präsentiert (siehe Foto nächste Seite).

Dazu heißt es auf Seite 227: »Der echte Grund für die Formierung der Bilderberger-Gruppe kann zu den ersten Sichtungswellen von Fliegenden Untertassen über US-Städten im Jahr 1952 zurückverfolgt werden. Der Überflug von UFOs über das Weiße Haus in Washington D.C. im Sommer 1952 war nach Aussagen von Regierungsinsidern der wich-



tigste von allen. Diese Untertassen waren deutsche Flugscheiben, die von versteckten Basen in der Antarktis kamen.»

Das Bild ist nur ein Ausschnitt aus einer größeren Aufnahme vom 19.7.1952:



Quelle: www.nicap.org/images/1952_19_de_julio_b_y_n2.jpg

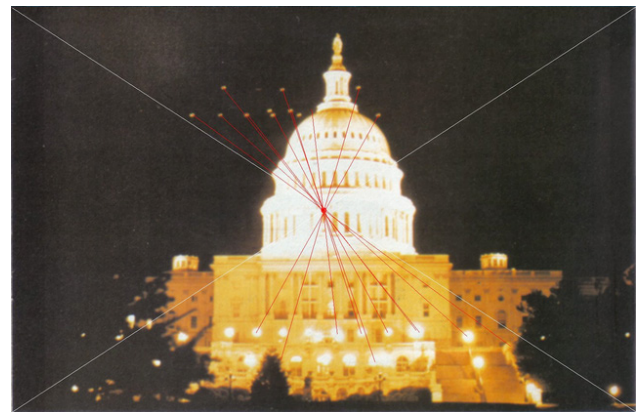
Einer Recherche von Vicente-Juan Balles-ter Olmos zufolge, stammt die Aufnahme ei-nes unbekannten Fotografen nicht aus dem Jahre 1952, sondern aus dem Jahre 1965 und ist ursprünglich ein Farbfoto (siehe Foto oben rechts).

Eine Analyse zeigt zweifelsfrei, dass es sich bei den Lichtern um Linsenreflexionen handelt.

Das müsste eigentlich auch dem Autor des vorliegenden Buches bekannt sein. Über eine schnelle Recherche im Internet, das er doch



Quelle: www.nicap.org/images/1952_19_de_julio_color2.jpg



Quelle: www.nicap.org/images/19520719wash_proof.jpg

eifrig für sein Ausführungen genutzt hat, hät-te er die Erklärung leicht ermitteln können. Somit komme ich zu dem Verdacht, dass er bewusst seine Leser täuscht.

Also mal ehrlich... van Helsing fordert im-mer von seinen Lesern kritisches Denken. Wenn man das jedoch auf dieses Buch an-wendet, wird einem schwindelig. Der Inhalt mag etwas für naive Verschwörungsanhänger zu sein. Aber die, die in der Lage sind Fakten von erfundenen Zusammenhängen zu tren-nen und Inhalte kritisch zu würdigen wissen, werden erkennen, dass das Werk aus einer Ansammlung haltloser Behauptungen be-steht. Ich frage mich wirklich, wer hier wen desinformiert, d. h. für mich ist es klar.



Verschwörungstheorien beruhen durchaus auf realen Ereignissen und Fakten. Wie sie entstehen können, lässt sich hier nachlesen: de.wikipedia.org/wiki/Verschw%C3%B6rungstheorie. Wohin der Verschwörungswahn führen kann, sieht man an diesem Beispiel: www.ufo.realtruth.de/ufo-sichtung-melden.

Hier bietet die Betreiberin der Internetplattform ihre Meldeseite für UFO-Sichtungen an und schreibt dazu: »Am besten, eher nicht bei der NLFZ, der DASA, MUFON, GEP Ufo-Datenbank oder gar der Cenap melden, da alle vom CIA & Maj12 & NSA Infiltriert sind. Auch GEP, ist in Debunker Aktionen Verstrickt. Auch die US Organisation MUFON ist infiltriert!« Wenn ich so einen verblödeten Unsinn lese, bekomme ich Schnappatmung. Noch schlimmer ist allerdings, dass hier tatsächlich Augenzeugen ihre UFO-Sichtungen melden.

Van Helsing befriedigt mit seinem Buch in vollem Umfang die Erwartungshaltung seiner Verschwörungsanhänger und füttert sie mit

weiterem Blödsinn. Normalerweise halte ich mich mit harten Worten zurück, aber hier sind sie wirklich erforderlich. Das einzig Positive: Man erhält viele bedruckte Seiten für einen vergleichsweise geringen Preis und hat fast alle ufologischen Verschwörungstheorien gesammelt in einem Buch vereint. Man muss sie sich nicht mehr mühsam aus dem Internet zusammensuchen und das kann ganz hilfreich für eigene Studien sein – ebenso wie das von van Helsing zusammengestellte ausführliche Quellenverzeichnis.

Erschreckend finde ich allerdings die vielen positiven Kommentare auf amazon.de. Entweder sind die gekauft, bzw. selbst eingestellt oder aber... armes Deutschland...

Hans-Werner Peiniger *****

672 Seiten, gebunden, illustriert,
ISBN: 978-3938656815, 33,00 €

Amadeus-Verlag

www.amadeus-verlag.de

Fichtenau, 2017

Mario Rank: UFOs über Österreich

Mario Rank beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem UFO-Phänomen und anderen grenzwissenschaftlichen Themen. Sein Interesse an rätselhaften Phänomenen wurde 2001 geweckt, als er die Ausstellung »Unsolved Mysteries – Die Welt des Unerklärlichen« in Wien besuchte. Seit dem haben ihn grenzwissenschaftliche Phänomene so fasziniert, dass er tiefer und recht aktiv in die Thematik und in die Szene eingestiegen ist. Inzwischen hatte der 38-jährige Mediengestalter zahlreiche TV-Auftritte, hält Vorträge, hat Bücher verfasst, betreibt die Internetplattform www.kollektiv.org und hat 2012 die österreichische Regionalstelle der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung (www.degufo.at) gegründet und eine eigene UFO-Hotline für Österreich eingerichtet.

In seinem neuesten Buch »UFOs über Österreich – Hirngespinnste? Ausserirdische? Geheime Mächte?« arbeitet Rank die ersten Jahre seiner UFO-Forschung sowie historische Fälle auf. Dabei stützt er sich vielfach auf eigene Erfahrungen und auf Fälle, die an ihn gemeldet und von ihm bearbeitet wurden.

In seiner Einführung gibt er einen kurzen Überblick darüber, wer überhaupt im deutschsprachigen Raum UFO-Beobachtungen entgegen nimmt und erwähnt dabei auch die »Deutsche Kooperationsinitiative UFO-

Forschung« und deren Zusammenschluss der Fallermittler. In diesem Zusammenhang hat er etwas gemacht, was ich bisher versäumt habe. Nämlich mal in unserer Datenbank nachzuschauen, wie groß der Anteil an UFO-Fällen im engeren Sinne ist. Und der liegt bei 5,33 %. Positiv hervorzuheben ist, dass Rank unsere »Grundsätze redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens« nachdruckt und diese somit einem breiten Publikum bekannt gemacht werden.

Wie der Titel es schon vermuten lässt, liegt sein Schwerpunkt bzgl. des UFO-Phänomens auf Österreich und gleich zu Beginn seiner Darstellung bringt er eine österreichische UFO-Studie in Erinnerung. Es handelt sich um das 1980 beendete Projekt »Persönlichkeitsvariable und Realitätsprüfung von ungewöhnlichen Zeugenaussagen« von Dr. A. Keul. Das Problem in der Studie war, dass man dafür Be-

richte von Zeugen verwendet hat, die man nicht unbedingt zu den durchschnittlichen UFO-Zeugen zählen kann.

Anschließend gibt Mario Rank einen Überblick über österreichische Fälle, die sich aufklären ließen – zum kleinen Teil auch mit meiner Unterstützung. Er macht aber auch dabei deutlich, dass eben nicht alle Fälle geklärt sind und somit nach wie vor ein UFO-Phänomen existiert.

Wie UFOs in den Medien behandelt wurden, zeigt er im folgenden Kapitel. Hier beschreibt



er auch das erste UFO Österreichs aus dem Jahre 1344. Das die Alpenrepublik aber auch mit Begegnungen der dritten Art konfrontiert wurde, zeigt er in einem der darauffolgenden Kapitel. Hier lässt er ausführlich Walter Rizzi zu Wort kommen, der 1968 eine entsprechende Begegnung in den Dolomiten hatte.

Das Thema UFOs wurde nicht nur in der Bevölkerung diskutiert, sondern fand durchaus auch Einzug in polizeiliche und militärische Behörden und selbst der Österreichischen Bundesregierung wurde ein Memorandum vorgelegt, das u. a. von Peter Krassa und Michael Hesemann zusammengestellt worden ist.

Breiten Raum räumt Rank dem sogenannten »Knittelfeld-Phänomen« ein. Seit 2003 sieht ein Paar in Knittelfeld regelmäßig UFO-Phänomene, die nicht nur von ihnen selbst fotografisch dokumentiert worden sind, sondern auch seit Jahren vom UFO-Forscher Gerhard Gröschel untersucht werden. Dieser berichtet in Ranks Buch ausführlich über seine Erkenntnisse, wobei ich mir hier lieber Ranks Erfahrungen mit dem Zeugenpaar gewünscht hätte.

Besonders interessant wird es jedoch, als Rank über die Entdeckung des Archivs des 2001 verstorbenen UFO-Forschers Felix R. Maschek berichtet. Er gründete 1959 die »Interplanetarik Austria« (IPAA) und auch wir hatten in den 80er Jahren kurz Kontakt zu ihm. Rank gewährt uns einen Einblick in das Archiv, das »eine nahezu lückenlose Sammlung von 50 Jahren Medienberichterstattung, Fallakten,

Zeugenprotokollen, Regierungsschreiben, etc., etc.« enthält. Es wird sicherlich noch eine Zeit dauern, bis alles gesichtet und aufbereitet ist. Aber schon der erste Einblick enthält viele Detailinformationen, die selbst Insidern nicht bekannt sind. Felix Maschek hatte in seiner Arbeit anfangs seriöse Ansätze und auch weitgehend sachlich korrekt gearbeitet. Er kam seinen Erkenntnissen zufolge jedoch später zu einem ungewöhnlichen Schluss: »Seiner These nach werden nämlich sämtliche UFO-Phänomene und Begegnungen mit men-

schengestaltigen Raumfahrern von einer irdischen, menschlichen Geheimgesellschaft erzeugt und in-
ziniert ...« Leider wurde seine Ansicht immer abgelehnt und ich weiß nicht, ob man sie noch in irgendeiner Form ernst nehmen sollte. Mario Ranks Absicht,

Mascheks Arbeit fortzuführen, sollte er nochmals überdenken. Es sei denn, er beschränkt sich auf das Sammeln von UFO-Material. Aber – wie erwähnt – das Archiv enthält eine Menge historischen Materials, das gründlich aufgearbeitet werden sollte.

Zum Schluss wird es spannend. Mario Rank präsentiert die besten Fälle Österreichs. Hier hätte ich mir allerdings eine bessere Aufarbeitung der Fälle gewünscht. Manchmal reicht es nicht, das Geschehen nur zusammenzufassen. Der Fall Nagora darf in der Übersicht natürlich nicht fehlen. Ranks Standpunkt hierzu wird nicht ganz klar und, wie an anderen Stellen auch, sollte er sorgfältiger recherchieren und noch sachlicher bestimm-



Mario Rank und Material aus dem
Nachlass von Felix R. Maschek.

Quelle: www.youtube.com/watch?v=b-V3Z_Yhg4Q

te Fakten formulieren. So hat nicht die NASA die Fotos von Nagora untersucht. Es gab keine offizielle NASA-Untersuchung hierzu, sondern es wurde ein 3-D-Programm der NASA für eine »private« Fotoanalyse durch Richard Haines verwendet, der im »NASA-Ames Research Centre« beschäftigt war.

Interessant sind Ranks Erfahrungen mit dem österreichischen Militär. So hat er versucht, Militärverantwortliche zum UFO-Phänomen zu befragen und eher ernüchternde bis nichtssagende Kommentare erhalten.

Dass Mario Rank sich noch keine endgültige Meinung zum UFO-Phänomen gebildet hat, wird in seinem Schlusswort deutlich: *»Ein Werk wie dieses Buch mit den lapidaren Worten ›Nichts Genaues weiß man nicht‹ zu schließen ist auf der einen Seite frech und andererseits so auch nicht richtig. Wenn wir auch von einem Phänomen sprechen, dass sich oft erklären lässt sind noch lange nicht alle Ausprägungen dessen erfasst, geschweige denn wissenschaftlich untersucht.«* Er macht deutlich, dass hier noch ein erheblicher Forschungsbedarf besteht, an dem wir »Amateur- oder Laienforscher« arbeiten können. Rank ist noch ein »Suchender«, ein »UFO-Jäger«, hat aber auch erkannt, dass es erforderlich ist, die »Spreu vom Weizen« zu trennen. Man darf gespannt sein, wie der Medienprofi weiterhin das UFO-Phänomen thematisiert. Hoffentlich nicht auf die reine Medienbühne beschränkt und nicht den Fokus auf geschäftsmäßigen Erfolg gerichtet. Gerade das sehe ich leider unerschwinglich aufkommen und ich hoffe, dass die Entwicklung noch in eine andere Richtung geht.

Das Buch hat mir grundsätzlich gut gefallen, da es sich auf einen geografischen Raum beschränkt und teilweise auf eigenen Erfah-

rungen beruht. Allerdings werden oftmals Sachverhalte kommentarlos wiedergegeben. Hier hätte ich mir mehr persönliche Einschätzungen gewünscht, ebenso wie ein besseres Lektorat. Man sollte einen Buchtext doch mal von jemand anderen gegenlesen lassen. Da es viele kaum oder unbekannte Detailinformationen enthält, wird auch ein langjähriger UFO-Forscher und -Interessent durch den Kauf des Buches einen Mehrwert erfahren.

Hans-Werner Peiniger *****

200 Seiten, broschiert, Din A5,
33, zum Teil farbige Abbildungen,
ISBN-13: 978-3-95652-237-6, 18,50 €

Ancient Mail Verlag

www.ancientmail.de

Groß-Gerau, 2018



Das Buch aus dem letzten Preisrätsel im **jufob** Nr. 235, 1-2018 zu der Rezension von Roland M. Horn: UFOs, Okkultismus und Mysterien, gewann Michael Raka Weckerle. Herzlichen Glückwunsch! Ihre GEP e.V.



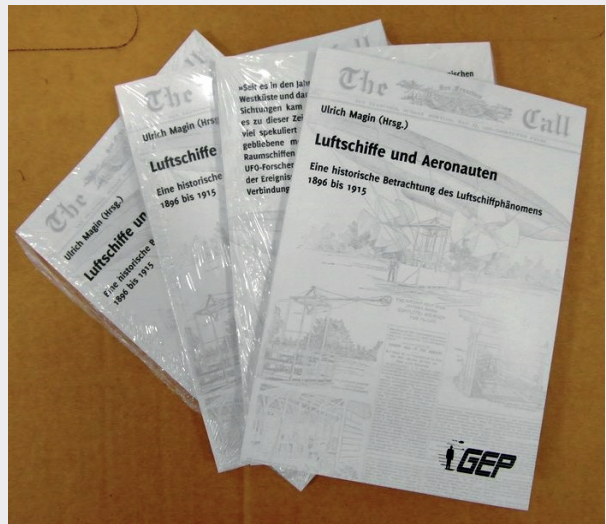
Für Mitglieder liegt diesem **jufob** der GEP-Insider Nr. 109 bei, u. a. mit folgenden Themen:

- Der GEP-Vereinschef und sein Buch: Interview mit Hans-Werner Peiniger

Luftschiiffe und Aeronauten

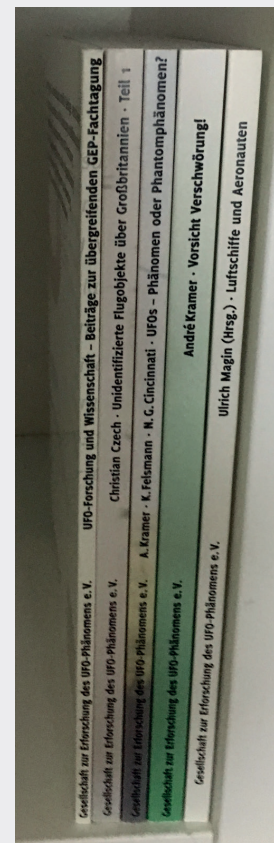
Eine historische Betrachtung des Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiffsichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinden bis hin zu außerirdischen Raumschiffen laut der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugen Überzeugungen – überzeugt, dass diese Beobachtungen in Vorfällen stehen.



Inhalt:

- **Jerome Clark:**
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- **Loren E. Gross:**
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- **Nigel Watson:**
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- **Ulrich Magin:**
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- **Anhang:**
**Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert**



rechts oben: weitere Ausgaben der aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-233 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen